

Armenische studien

von

Paul de Lagarde.

II. In der königlichen gesellschaft der wissenschaften vorgetragen am 7. Juli 1877.

Iohann Ioachim Schröder, geboren zu Neukirchen am 6 Juli 1680, gestorben zu Marburg am 19 Juli 1756 (Strieders grundlagen zur hessischen gelehrten- und schriftstellergeschichte 13, 230 ff), verzeichnet in der vorrede zu seinem zu Amsterdam 1711 erschienenen thesaurus linguae armenicae die namen der männer, welche vor ihm in Europa sich mit der armenischen sprache abgegeben haben: ich habe mich nicht veranlaßt gefunden mich um die arbeiten derselben zu kümmern. Schröder selbst, dessen buch noch heutigen tages wertvoll ist, meint zeigen zu können, daß die origines des armenischen a turris babilonicae exstructione petendae sind, wofür ihm Moses von Chorene als gewärsmann dient. als die menschen jenes himmelstürmende bauwerk zu errichten strebten, wurden dem an dem frevel mitbeteiligten stammvater der Armenier Haik zur strafe „unerhörte laute“ in seine sprache geworfen, und da das armenische an solchen noch heute keinen mangel hat, steht fest, daß das armenische dem versuche jenen turm zu bauen gleichaltrig ist. Schröder gibt 43 44 eine kleine probe jener anloür barbar, gesteht aber auf den folgenden blättern seines buches ein, daß variae nationes Armeniam ingressae et exteri bello eam aggressi vocabula aliqua in haicana lingua zurückgelassen haben, hebräische, chaldaeo-syrische, arabische (a Saracenis introducta), alt-parthische (ab Arsacidis introducta, Persis etiam et Turcis communia), griechische. mit ausname der griechischen, die ich nur zum teile aufgenommen habe, — was half es zu verzeichnen, daß κλίμα ἀρχιεπίσκοπος u dgl m ins armenische übergegangen? — sind Schröders beispiele meiner in meinem ersten aufsatze gegebenen liste vollständig einverleibt.

Neben Schröder würde Maturin Veyssière de LaCroze zu nennen sein, dem ich bereits 1854 hohes lob gespendet. sein zur zeit in Leiden aufbewartetes armenisches wörterbuch hat mir vor 25 jahren und später wesentliche dienste geleistet, und ist die grundlage für meine eigenen sammlungen geworden. ich kann hier näheres über LaCrozes ansichten nicht beibringen, da die sehr ausführliche einleitung des gelehrten mannes mir nicht mehr im gedächtnisse ist.

FAPott hatte 1833 in der ersten ausgabe seiner etymologischen forschungen I xxxi erklärt, die familie der arischen sprachen, deren charakteristik er nicht gab, sei im westen und norden von Semiten, Türken, Georgiern und Armeniern begrenzt, welche letzteren beiden er ausdrücklich nichtiranisch nennt, freilich mit dem beifügen, „daß ihre sprachen, mindestens die der Armenier, viele, nicht bloß neue eindrücke aus den arischen sprachen aufbewaren“. auf der folgenden seite heißt es „die armenische oder hakanische [so] sprache kann, trotz mancher beziehungen zu den arischen sprachen, in aller strengte ihnen doch nicht zugesellt werden“.

Iulius Heinrich Petermann, zu Glauchau 1801 geboren und zu Nauheim am 10

Juni 1876 gestorben (ZDMG 30, xvii), hat durch seine *grammatica linguae armeniacae* (die vorrede vom 3 März 1837) die armenische sprache aufs neue in erinnerung gebracht. Petermann war im herbst 1832 (*Origenis opera omnia* von KHELMATZSCH 3, vii) auf kosten der preußischen regierung nach Venedig gegangen, um dort bei den Mkiřaristen armenisch und türkisch zu lernen: von der erstgenannten sprache hat er 1849 durch seine bearbeitung der armenischen übersetzung des Ignatius, 1866 durch die für das *chronicon* des Eusebius geleisteten dienste gezeigt, daß er wenigstens in den späteren jahren seines lebens eine praktische kenntnis derselben besaß: als er seine grammatik abfaßte und drucken ließ, war er für linguistische untersuchungen gänzlich ungeeignet, und des idioms, das er behandelte, nur mäßig kundig: der beweis für diese behauptung ist für den, der zu lesen versteht, durch die in meiner ersten abhandlung gemachten mitteilungen überreichlich geführt. es ist kein wunder, daß die prolegomena des Petermannschen buches nie erschienen sind: Petermann mußte selbst einsehen, daß er sie zu schreiben nicht im stande war. nur gänzliche unkenntnis des tatbestandes konnte Spiegeln „huzwaresch grammatik“ 2^r behaupten lassen, daß Petermann unter denen zählt, welche die Armenier „als zu dem ertainischen stamme der indogermanischen völkerfamilie gehörig erwiesen“ hätten. mit vollem rechte sagt LDiefenbach in seiner anzeige des in rede stehenden werkes in den jarbüchern für wissenschaftliche kritik 1843 (September) nummer 56, seite 441 „es bleibt uns Petermanns allgemeine ansicht über die stellung des armenischen in der indogermanischen sprachfamilie noch unbekannt, und ist wol in seinen noch nicht herausgegebenen prolegomenen zu erwarten: mitunter vergleicht er, vielleicht nicht mit hinreichendem grunde [,] armenische sprachformen mit solchen anderer familien.“

In dem in Ersch-Grubers allgemeiner encyclopädie der wissenschaften und künste II 18 im jare 1840 erschienenen aufsatze über den indogermanischen sprachstamm nennt Pott abermals 46 ff die Arier als eine eigene völkergruppe: „westliche oder iranische familie. in den ländern zwischen Indus und Tigris, sowie zwischen dem persischen meere bis zum Oxus und darüber hinaus haben, so weit unsere geschichtliche kunde reicht, völker der genannten familie gewont. von diesen völkern wußte bereits Herodot, daß sie sich Arier (zend Airya) nennen, und dieser name hat sich bis auf die neuesten zeiten in der umgestaltung von Irân mit der persischen pluralendung, ja sogar in dem namen, welchen die Osseten ihrem lande geben, Iron-sag, das heißt iranisches land, erhalten.“ er rechnet zu den sprachen dieser familie das afghânische, das zend, persisch, kurdisch, ossetisch, und fährt dann fort: (59²) „von der armenischen oder haikanischen sprache glaubte Adelung im Mithridates behaupten zu dürfen, daß sie völlig isoliert stehe, und in der tat wäre es, wenigstens bei den jetzigen stande unserer sprachkenntnis, bedenklich, sie bestimmt einen sprachstamm unterzuordnen, was auch von dem indogermanischen gelten müßte, dem die sprache in der tat ihrem ganzen totaleindrucke nach [hört hört] sehr fern steht. gleichwol kann man nicht leugnen, daß sich im armenischen, auch selbst die heutige, sehr gemischte vulgärform desselben nicht in anschlag gebracht, viele und zwar tiefer liegende ähnlichkeiten mit dem indogermanischen zeigen, welche am besten HPetermann, zuerst in der anzeige von Vardapets haikanischer grammatik (Venedig 1823) in den Berliner jarbüchern für wissenschaftliche kritik, Januar 1836, nummer 13—14, und sodann in seiner *grammatica linguae armeniacae* 1837 nachgewiesen hat.“ ich glaube daß niemand, der auch nur mäßig armenisch, und auch nur ganz wenig von der vergleichung der indogermanischen sprachen versteht, um dieses letzten urteils willen Pott das lob einer ganz hervorragenden genügsamkeit vorenthalten wird.

ChrLassen hat 1842 in III 17 der oben schon einmal angeführten allgemeinen encyclopädie eine notiz über die persische sprache veröffentlicht, in welcher er 474²

475¹ sich so vernemen läßt: „im weitesten sinne des wortes wird man als persische sprachen auch die alten mundarten des persischen ländergebietes, das zend, das pehli, das pazend nennen können, wie in der tat wirklich geschieht: jene sprachen sind uns bekanntlich in schriften überliefert, welche den Gubern, oder den anhängern des altpersischen von Zoroaster abgeleiteten feuercultus zugeschrieben werden: das pehli jedoch auch in inschriften aus der zeit der Sassaniden. für diese ist aber eine bestimmtere bezeichnung erwünscht, und da das wort Iran eben persisches gebiet in dem weiteren sinne bedeutet, wird es am passendsten sein, für jene alten sprachen altiranisch zu sagen: das eigentlich altpersische einer gattung der keilinschriften ist dann ebenfalls eine solche altiranische sprache. noch verwerflicher erscheint der gebrauch des wortes persisch für solche sprachen, welche zwar in einer klaren, nahen verwandtschaft zur persischen stehn, one jedoch als bloße mundarten derselben gelten zu können. von solchen sind drei noch lebende sprachen bekannt: ihre heimat liegt außerhalb der grenzen des eigentlich persischen landes, und deshalb möchte auch für sie die benennung iranische sprachen passender sein: denn sie sind deutlich geschwister des persischen.“ des armenischen gedenkt er nicht, und der name Lassen mußte hier nur genannt werden, weil der ausdruck iranische sprachen, nachdem ihn Pott bereits 1833 beiläufig gebraucht, von Lassen zuerst principiell angewandt worden ist: als iranisch sieht Lassen außer den oben schon mit seinen worten aufgezahlten altiranischen dialecten das kurdische, das awghânische und das balûcische an.

zur sache bemerke ich, daß der name Iran, beziehungsweise Erân, mit nichten geeignet ist in dem von Lassen ihm untergelegten sinne verwendet zu werden, und daß ich nur der kürze halber einem jetzt allgemeinen sprachgebrauche folge, wenn ich ihn in den mund neme: er ist nicht mehr wert als die bezeichnung Sachsen für die durch Franken germanisierten Slaven der markgrafschaften Meißen und Lausitz, und vieles ähnliche. Erânšahr, *das reich Erân*, ist kein ethnographischer, sondern ein politischer begriff der Sâsânidenzeit, über dessen umfang La 60, 11—15 Ls 32, 33 das nötigste beigebracht ist: Awghânien und Balûcien sind mit Erânšahr wol stets nur durch ein lockeres band verknüpft gewesen, ebensowenig gehörten anders als in ganz besonderem sinne die Armenier zu demselben, da sie zu ihm höchstens in dem verhältnisse standen, in welchem Rumänien sich bis vor kurzem zur Türkei befand. es kann wenigstens einmal gefragt werden, ob die Arier und nicht-Arier, über welche sâsânidische könige zu herrschen sich rümen, Xurâsânier und nicht-Xurâsânier sind (vgl. *Ἰταλοὶ Αἰτωλοὶ* Lagarde anmerkungen viii). übrigens zeigt der titel âryavarta, daß die Arier (BR 1, 696 447 Pischel ZVS 20, 376) ihren namen trotz seiner bedeutung in die neue heimat aus der alten mitgenommen haben, welcher alten sie doch augenscheinlich nicht *anhänglich* waren. fragen wie diese hat ein historiker zu beantworten, nicht ein „comparativer linguist“, welchem letzteren die grenzen seines vermögens bei jeder gelegenheit bemerkbar zu machen nachgerade offenbare pflicht aller freunde der warheit ist.

LDiefenbach sprach im September 1843 in der bereits oben angeführten anzeige von Petermanns buche sich folgendermaßen aus: [442] „leider reichen die denkmäler der [armenischen] sprache nicht einmal bis zum anfang unserer aera hinauf, und es fragt sich sehr, ob sie noch irgendwo in keilschriften (z b in den von Schulz copierten) in älterer und reinerer gestalt auftreten wird. indessen leuchtet durch ihre gewiß frühe isolierte und selbstständig fortgebildete gestalt der indogermanische typus sicher durch, und wir glauben sogar nicht zu viel zu wagen, wenn wir sie bestimmt zu dem arischen oder medo-persischen aste rechnen: ob sie sich und ihr land einst selbst mit dem Ariernamen bezeichneten, lassen wir vorläufig dahin gestellt. einen bekannten zweig jenes sprachastes, dem das armenische vorzugsweise

nahe stünde, wissen wir nicht zu nennen: das neupersische stellt sich vielleicht nur deswegen am nächsten, weil es die erreichbarsten mittel zur vergleichung bietet: auch der geringe bekannte stoff des ossetischen bietet nicht unwichtige berührungen. unser verfasser [Petermann] hat bei seinen sehr dankenswerten vergleichungen die arischen sprachen etwas weniger [hört, hört] zugezogen, als zu wünschen war. seine mitteilungen benutzend versuchen wir durch einige fragmentarische vergleichungen zur genealogischen stellung [so] der sprache beizutragen. ein wichtiger punkt: die menge der mit arischen, namentlich neupersischen, nah verwandten wörter kann freilich hier nur schlechthin behauptet werden: die zahlreichen persischen einflüsse, besonders unter den Sassaniden, reichen nicht hin, diese verwandtschaft durch mischung zu erklären.“ ich habe diese anzeige Diefenbachs, da ich Gosches prolegomena 1851 nicht besaß und auch auf der Halleschen universitätsbibliothek nicht vorfand, auf grund des citats bei Gosche 19 erst zu Goettingen im Juni 1877 gelesen.

FSpiegel geht in einem 1846 in AHoefers zeitschrift für die wissenschaft der sprache 1, 56 ff abgedruckten aufsatze in Lassens schuhen: durch ihn, da die encyclopädie begreiflicherweise in wenige hände kam, ist der ausdruck iranische sprachen in den allgemeinen gebrauch übergeführt worden, wolverstanden in der Lassenschen umgrenzung und one linguistische charakterisierung.

Friedrich Windischmann gibt von seiner oben 3 in ihrem vollen titel eiterten abhandlung an, sie sei 1836 verfertigt, wenn er auch zugesteht (3^r) sie erst „später vollendet“ zu haben: Petermanns buch habe er weder bei der abfassung noch bei der letzten durchsicht benutzt. Windischmann meint mit arisch nicht das, was wir heutzutage arisch nennen, das heißt, nicht die sprachenfamilie, welche sich durch die beiden unten zu besprechenden lautgesetze (eines allein begründet keinen anspruch) von allen übrigen idiomem des indoceltischen stammes unterscheidet: ich habe diese tatsache schon in den abhandlungen 300 und in den beiträgen 3^r hervorgehoben. der beweis ist nicht schwer zu führen. die im jetzigen sinne arisch oder érânisch genannten dialecte geben indisches ç = griechischem ζ (eigentlich ρ qoppa) durch ç s. wenn nun Windischmann gês § 481 ausdrücklich nicht s kêça, sondern s kêsa gleichsetzt, wenn er § 1113 karaçn für καρα hält, das doch zu s çiras gehört, wenn er § 1930 sak für englisches sake erklärt, wenn er § 1983 serel mit lateinischem serere zusammenbringt, wenn ihm § 2120 weh für mit altpersischem wazarka verwandt gilt, so hat er keine anung vom arischen charakter des armenischen, falls man arisch als = érânisch braucht. es ist daher warheitswidrig, wenn Spiegel „huzwaresch grammatik“ 2 behauptet, Windischmann habe die Armenier als Erânier erwiesen, und wenn FMüller SWAW 84, 211 angibt, Windischmann habe zuerst „den érânischen charakter der armenischen sprache nachzuweisen und zu begründen versucht“.

RGosche unternam 1847 in seinen de ariana linguae gentisque armeniacae indole prolegomena zu zeigen „Armenios esse annumerandos in gentibus Irânicis vel potius Arianis, iis gentibus quae Indum Paropamisumque inter et mare Caspium praesertim usque ad doctrinae Muhammedicae aetatem regna condiderunt“. so formuliert er seite 6 seine these, die er fast ausschließlich aus den eigennamen der bei Moses von Chorene genannten patriarchen und ortschaften der Armenier, und zwar so zu erweisen sucht, daß von kritik und von sprachkenntnis gleich wenig zu bemerken ist: beiläufig schließt er die Phrygier an die Armenier an, sich dabei des von Jablonski dargereichten materials bedienend. wenn aus dem von Gosche gegebenen überhaupt etwas folgen könnte, würde Gosche allerdings einen fortsehrift über Pott, Windischmann und Lassen hinaus bezeichnen, soferne Gosche nicht — wie Pott — einzelheiten der armenischen sprache als „arisch“ bezeichnete, nicht bloß — wie Windischmann — ganz allgemein indogermanischen charakter dieser sprache erweisen wollte, auch

nicht — wie Lassen — das armenische von den „arischen“ sprachen ausschloß, sondern es als mit den idiomen näher verwandt erkannte, welche (siehe oben) Lassen „iranisch“ genannt hatte. jedoch hat Gosche diesen seinen satz mit nichts bewiesen, sondern ihm nur ausgesprochen, und scheinbeweise vorgebracht, welchen schon 1847 niemand zu trauen brauchte, der das material zu überschauen im stande war: vgl La 243 ff. der begriff arisch ist bei Gosche so unbestimmt wie bei Lassen der iranisch: man weiß, daß eine reihe von idiomen in denselben kreis gehört, aber man kennt den radius nicht, durch welchen dieser kreis geschlagen worden. überdies ist Diefenbach für Gosche der gewärsmann seiner anschauung (G 19).

Durch ein misverständnis ist ASchleicher im februar 1848 dazu gekommen das armenische für éranisch zu halten. man trifft in seinen, mir erst am 13 juni 1877 zu gesichte gekommenen sprachvergleichenden untersuchungen 1,65 auf folgenden schlecht stylisierten satz: „die auch der iranischen sprachfamilie angehörige armenische sprache (vgl darüber Windischmanns treffliche abhandlung) ist ebenfalls sehr entstellt.“ es ist klar, daß Schleicher Windischmanns abhandlung sehr flüchtig und one genügende kenntnisse gelesen hat: Windischmann meint mit arisch nicht das, was wir éranisch nennen.

PBoetticher bot 1850 in ZDMG 4,347—369 eine „vergleichung der armenischen consonanten mit denen des sanscrit“. „das beste mittel sich in den schätzen des armenischen lexikons, welches, wie alle wörterbücher morgenländischer sprachen, zur zeit noch one ordnung ist, zurecht zu finden, ist eine vergleichung desselben mit dem indischen. um eine solche zu ermöglichen, müssen zuvörderst ihre regeln sichern beispielen entnommen werden. dies versuche ich hier zu tun. vorgängern füle ich mich nicht verschuldet: FrWindischmanns aufsatz in den abhandlungen der Münchener akademie, dessen verfasser ich, wenn irgend wem, gern mich verpflichtet bekannt hätte, kam mir erst nach beendigung des meinigen auf wenige stunden zu: nicht Eins meiner wörter ist aus ihm entlehnt.“ man sieht, der ausgangspunkt des verfassers war das bestreben, sich das erlernen des (ihm für seine theologischen studien nötigen) armenischen zu erleichtern, nicht neigung linguistische probleme zu lösen. die 283 vergleichungen von Bz werden in eine consonantentafel so eingeordnet, daß durch beifügung der nummer, welche das wort in der liste trägt, gezeigt wird, wie oft ein armenischer buchstab einem bestimmten indischen entspricht. die „arische lautverschiebung“ erwänt Bz 359,185. ERoediger ZDMG 5,445 äußert bei erwänung von Bz: „das arische element der armenischen sprache war allerdings schon früher erkannt von Petermann, Gosche, Windischmann: Boetticher stellt aber gegen 300 wörter zusammen, so daß das arische contingent in der armenischen sprache hier als ein stärkeres hervortritt, wenn auch vielleicht das eine oder andere jener 300 wörter bei strenger musterung wieder zurüctreten wird in den dunklen haufen, der vor der hand noch als anderweitiger, nicht classificierter bestandteil der sprache stehn bleibt.“ hier scheint von Roediger mit arisch noch indogermanisch gemeint zu sein: der titel von Bz versprach ja vergleichungen mit dem sanscrit zu geben.

gleichzeitig mit diesem aufsatze veröffentlichte ASchleicher das zweite heft der oben genannten „sprachvergleichenden untersuchungen“, die nur zu „linguistischen untersuchungen“ geworden waren und den nebensitel „die sprachen Europas in systematischer übersicht“ trugen. unter dem letzteren lief das buch um (das Goettinger exemplar zeigt noch heute, daß der nebensitel auf dem umschlage allein galt), und das wird mit schuld daran sein, daß sich niemand, der mit sprachen Asiens zu tun hatte, um dasselbe gekümmert hat. ich bin lediglich durch einen zufall an dem vorhin angegebenen tage mit demselben bekannt geworden, und habe darin außer einer sehr sonderbar motivierten auslassung über das chinesische 130 131 auch bemerkungen über das ossetische und armenische gefunden. die Osseten seien an die

„grenzmarken“ unseres weltteils „verschlagen“ — sie wohnen mitten im Caucasus —, die Armenier über das ganze östliche Europa als eine handeltreibende nation mehr oder minder dicht verstreut: darum müsse in einem über die sprachen Europas handelnden buche von ihnen die rede sein. auf diese logik konnte in der tat niemand gefaßt sein, und man wundert sich billig, warum dann nicht wenigstens auch das hebräische in diesem kataloge mit untergebracht worden: was hätten die zöglinge der propaganda nicht für gelegenheit zur entfaltung von gelehrsamkeit geboten! da Rom doch ebenfalls in Europa liegt.

ASchleicher sagt 129: „der name Iran ist abgeleitet vom älteren árja, in dieser speciellen form jene völker befassend, deren sprachen ursprünglich zwar mit denen der indischen familie nahe verwandt, aber doch durch bestimmte lautgesetze von ihnen getrennt und zu einem gesonderten ganzen verbunden sind. solche lautgesetze sind z b die verwandlung einer dentalen muta (d, t) in s vor t: skr baddha *gebunden*, von der wurzel bandh *binden* mit der endung -ta, aber im iranischen lautet dieselbe form zend bačta [,] altpers[isch] (sprache der keilinschriften) basta [,] neupers[isch] beste: ursprüngliches sv wird in einen guttural laut zusammengezogen [,] skr svasr *schwester*, neupers[isch] châher: es hat mediale zischlaute [,] skr aham *ich*, zend azem: skr mih, *mingere* zd miz: ursprüngliches s wird in h verwandelt (ein lautgesetz, das auch z b zwischen lateinisch und griechisch besteht) [,] skr saptan [,] lat[einisch] septem [,] zend hapta [,] neupers[isch] heft (griech *ἑπτα*): skr sam *mit*, altpers[isch] ham [,] neupers[isch] hem u s f.“

damit ist ein wesentlicher fortschritt gemacht, nur muß hervorgehoben werden, daß das an erster stelle genannte gesetz im armenischen nicht nachweisbar ist, da die aus dem armenischen für dasselbe anzuführenden beispiele der arsacidischen oder gar sásánidischen periode angehören.

1851 erschienen PBoettichers Arica (Ba), mittelst derer der verfasser sich am 20 Mai des jares bei der philosophischen facultät zu Halle habilitierte. ich schreibe die ersten sätze des buches vollständig her:

Inter linguas japheticas familiae aliquot discernendae sunt aetiori inter se cognatione ligatae certisque legibus a reliquis diversae, quarum unam huius libelli argumentum aricam appellamus, quum populi eâ usi sibimet ipsis Ariorum nomen indiderint, quod temporibus vedicis etiam Indos fecisse scimus, familiae aricae proprie sic dictae non accensendos. de Persis Osethisque in vulgus notum eos terram suam Irân et Ir vocare, de ceteris gentibus huic familiae adnumerandis non semper idem probare possumus, sed Arimos habemus in Mysia teste Strabone XIII, 4. 6 et Eustathio Iliad 2, 882: Thracia Aria dicebatur ab incolis auctore Stephano byzantino s v *Θράκη*. Scytharum nomen geographicum, non ethnographicum, ut omnia vocabula a me infra collecta ad aricam vel ad japheticam tantum familiam referre nec necessarium nec consentaneum videatur. de ceterorum cognatione habemus testimonia inter alia haec: de Armeniis Herodoti VII, 73 *Ἀρμένιοι Φρυγῶν ἄποικοι*, et Eudoxi apud Eustathium Dionys 694 servatum *Ἀρμένιοι τὸ γένος ἐκ Φρυγίας καὶ τῆ φωνῆ πολλὰ φρυγίζουσιν* — de Phrygibus Strabonis X, 3. 16 *οἱ Φρύγες Θρακῶν ἀποικοὶ εἰσι* collatis Herodoti verbis VII, 73 *οἱ Φρύγες ὡς Μακεδόνας λέγουσι ἐκαλέοντο Βρίγες χρόνον ὅσον εὐρωπῆϊοι ζόντες σύνοικοι ἔσαν Μακεδόσι, μεταβάντες δὲ ἐς τὴν Ἀσίην ἄμα τῆ χώρῃ καὶ τὸ ὄνομα μετέβαλον ἐς Φρύγας* — de Caribus Lydis Mysis Herodoti I, 171 *νομίζουσι αὐτοὶ οἱ Κῆρες ἐωυτοὺς εἶναι ἀπιοχθόνας ἡπειρώτας καὶ τῷ ὀνόματι τῷ αὐτῷ ἀεὶ διαχρεωμένους ὑπὲρ νῦν. ἀποδεικνῦσι δὲ ἐν Μυλάσσοισι Λίδος καρίου ἱρόν ἀρχαῖον, τοῦ Μυσοῦσι μὲν καὶ Λυδοῦσι μέεσσι ὡς κασιγνήτοισι ζοῦσι τοῖσι Κερσί ὅσοι δὲ ζόντες ἄλλον ἔθνονος ὀμβγλωσσοι τοῖσι Κερσί ἐγένοντο, τοῦτοισι οὐ μέτα. qui omnes linguis utebantur quae literam dentalem S Indorum Germanorum Latinorum redderent*

per aspirationem H, contra pro illorum H sibilantem lenem Z praerberent, et literae palatali ç semper S aequarent, a Graeca et cymroceltica ea in re diversi, quod hi literam S quidem plane ut Arii tractantes aspirationi indicae non sibilantem sed aspirationem, et palatali ç non sibilantem sed gutturalem K respondentem haberent. praeter Phrygas Lydos Mysos etiam alios Asiae minoris populos aricae stirpis fuisse satis quidem veri simile est, verum probare non possum (nisi quod Cappadoces per mensium nomina certo proximae cum Persis affinitatis arguantur), uti neque in caricis vocabulis certi aliquid mihi videre licuit.

In Ba wird der versuch gemacht eine reihe von sprachen — das zend, afghanische, persische, armenische, osethische, das phrygische, lydische, thrakische und bedingungsweise das scythische — als eine eigene gruppe der indoceltischen idiome bildend nachzuweisen: es ist weiter — und das ist die hauptsache — der radius angegeben worden, der diesen kreis geschlagen, indem die eben 196, 50—197, 4 verzeichneten, von EBurnouf für das verhältnis von zend und sanserit als maßgebender erkannter lautgesetze als ihnen allen wesentlich angesehen werden. vorgänger für dieses vorhaben in diesem umfange hatte der schreibende nicht: was etwa an vorgängern vorhanden war, war ihm außer Petermann, Gosche und — oben 195 mitte — Windischmann unbekannt: er war auch kaum verpflichtet in seiner damaligen lage zu wissen was in Ersch-Grubers encyclopädie, einem äußerst kostbaren und von bibliotheken nicht verliehenen werke, und in einer 1843 erschienenen recension der jarbücher für wissenschaftliche kritik zur sache bemerkt war: ihm darüber vorwürfe machen, heißt die ihn verurteilenden gelehrten, Spiegel, Schweizer und viele andere mit ihm verurteilen, denen das betreffende material ebenfalls ganz oder größtenteils unbekannt war, heißt über die meisten vertreter der comparativen philologie unsrer tage den stab brechen, die doch ex officio dergleichen wissen müssen, und sammt und sonders selbst erst durch den gegenwärtigen aufsatz den sachverhalt erfahren werden. von Petermann und Gosche notiz zu nemen hielt Ba für nutzlos und für unter seiner würde: die liste in dem ersten teile dieser studien gibt das material zum urteile darüber, ob er 1850 recht hatte so zu denken, vollständig an die hand: nach 27 jahren wird man wol allgemein das zugeben was vor 27 jahren zu sehen das — wenn öffentlich auch nur durch schweigen geübt — kummervolle vorrecht weniger war. über dies werkchen erschienen vier recensionen: eine von FSpiegel in Gersdorfs repertorium 1851, 231—234: eine zweite von ThBenfey GGA 1852 stück 179: eine dritte von HSchweizer-Sidler in Kuhns und Aufrechts zeitschrift 1, 476—480: eine vierte von WNeumann in Guericke-Rudelbachs zeitschrift für die gesammte lutherische theologie 1852 (band 13), 400 401. was die erste angeht, so dienten die Arica, wie auf jeder universitätsbibliothek Deutschlands festzustellen ist, am 20 Mai 1851 zur habilitation ihres verfassers an der universität Halle, und sind natürlich erst nach diesem tage dem buchhandel übergeben worden: vor ende Juni desselben jares war Spiegels anzeige nicht allein geschrieben, sondern auch schon gedruckt: vgl HWuttke die deutschen zeitschriften³ 56 ff (1875). indem ich eine weitere beleuchtung der leistung Spiegels auf einen gelegeneren ort verspare, setze ich zur charakterisierung derselben aus seite 233 nur folgendes her: „welche gründe für die arische abstammung [nicht] der Lyder [sondern eines teiles der Lyder, vgl Br 13 und den dort citierten Strabo *ιβ* 8,3] geltend gemacht werden können, ist mir nicht bekannt [La 274, 30 ff]: auf keinen fall können die hier mitgeteilten lydischen wörter einen beweis dafür abgeben, indem auch nicht ein einziges derselben als unzweifelhaft indogermanisch erwiesen ist.“ man sieht, daß für Spiegel trotz Ba 3 4 — also trotz des buches, das er recensiert, und das geflissentlich die Arier als eigne familie der Indogermanen zu erweisen sich vorsetzt — arisch und indogermanisch noch wechselbegriffe sind, ganz wie sie bei

FWindischmann dies waren. HSchweizer-Sidler hebt sogar so an: „in einer allzu langen [der vorwurf der länge ist sonst diesem verfassers nie gemacht worden] einleitung, in welcher namentlich auf die bedeutenden [oben 189 und das eben ausinandergesetzte zu vergleichen] leistungen tüchtiger [so] vorgänger durchaus keine rücksicht genommen ist [hätte man die einen wie die anderen anzugeben nicht die pflicht gehabt?], auch gar nicht tiefer in eine charakteristik der verschiedenen zweige des indogermanischen sprachstammes eingegangen wird [es wurde zufällig nur der linguistische begriff arisch zum ersten male ausführlich und völlig selbstständig geltend gemacht] stellt der verfassers“ usw. zur entschuldigung dieses schriftstellers muß man erwägen, daß er, wenn er auch unbegreiflicherweise fortgefahren hat über fragen der éranischen philologie zu urteilen, noch 17 jare nach seiner äußerung über Ba ZVS 17, 145 selbst öffentlich erklärte „kein so eindringender kenner“ derselben zu sein: auch bei dieser äußerung ist noch ein sehr kurzer maßstab an die „kennerschaft“ gelegt.

Im januar 1854 ist die vorrede zu dem anonymen „philologischen versuche über die urchgeschichte der Armenier“ unterzeichnet. das heft mußte, da sein verfassers während des drucks seine übersiedlung von Halle nach Berlin und noch recht vieles andere zu besorgen hatte, fast ganz der sorgfalt des Wiener correctors überlassen werden. es war dies CESeelieb, der in Lagarde reliqq gr 74^r gemeint ist, und von dem einige briefe (1855 aus Srinzing bei Wien, haus 80 datiert) jeder zeit vorgelegt werden können. diesem wolwollenden und sorgsamen manne dankt das heft, wie manches andere anstößige, so die zählung in „terzinen“, welche den hohn AWebers litter centralblatt 1855, 45 auf den verfassers herabgezogen hat, wiewol es an sich ziemlich gleichgültig ist, ob man die zeilen von drei zu drei oder von fünf zu fünf zählt: überhaupt zeilenzählung eingebürgert zu haben, rechne ich mir zum verdienste, da durch dieselbe viel kostbare zeit gespart wird. über diesen versuch (Lu) erschienen recensionen von AWeber [ZDMG 7, 614 (niemand, am allerwenigsten ein in London schreibender, von jeher einsiedlerisch lebender gelehrter brauchte zu wissen, daß eine mit AW gezeichnete, in einer pietistischen buchhandlung erschienene übersetzung aus dem syrischen von dem sanscritisten AlbrechtWeber herrührte) vgl mit ZDMG 8, 403 WWright catalogue of the syriac manuscripts § 791 band 2, seite 782 La 143, 5] im literarischen centralblatte 1855 nummer 3, deren zweite hälfte noch 1869 in den indischen streifen 2, 435—437 wieder abgedruckt worden ist, und von ThBenfey GGA 1854 stück 160. daß AWeber auch nur das armenische alphabet läse, ist nicht bekannt geworden, daher Webers berechtigung über ein buch wie Lu zu urteilen bis auf weiteres vollständig gezeugnet werden darf: in der tat ist in der recension von éranischem und armenischem gar nicht die rede: sollte sich die gelegenheit dazu aufdrängen, so könnten eingehendere bemerkungen gemacht werden. Weber meint, „es sei hier weiter nichts zu holen als das einfache, lange bekannte factum, daß die sprache der Armenier zu den iranischen gehört“: „im ganzen gelte von dieser schrift das alte wort, daß das gute darin nicht neu, das neue aber meist nicht eben gut sei“: wozu die unlängst gegebene auseinandersetzung und die zalen auf seite 189 dieser studien zu vergleichen sind. ich verweise auf die entdeckung des Spandaramet und der armenischen participform im lydischen *Κανδαύλης*, und setze zeile 912—926 des büchleins ganz hierher, one die 926 ff angeführten beläge hier zu wiederholen: „darf ich nun zum schluß noch einen flüchtigen blick auf die allgemeine gestalt der armenischen sprache werfen, so zeigt meine arbeit ein reichliches drittel der stammwörter [nicht: der wörter] derselben als allgemein indogermanisch, näher iranisch auf. eine verlässige behandlung der armenischen lautlere aber wird vielleicht noch lange unmöglich sein, da ich aus manchen anzeichen schließen muß, daß unsere ar-

menischen drucke durchaus nicht immer die orthographie der ältesten handschriften wiedergeben. so viel ist indessen klar, daß die aspiratae bh gh dh durchgängig zu den mediis b g d herabgesunken sind, und daß die sprache, um ihr gefül von der verschiedenheit dieses aus bh gh dh verstümmelten und des ursprünglichen dem b g d entsprechenden b g d kund zu tun, angefangen jenes ursprüngliche b g d in p k t zu verschieben, diese verschiebung aber zu großer unbequemlichkeit von uns armen etymologen nicht durchgeführt hat.“ aus dieser stelle ist — mit verschlimmerungen — geflossen was FMüller BVS 4, 253 ff gebracht („einiges über die lautverschiebung des armenischen“), aus FMüllers „einigem“ hat dann wieder HHübbschmann geschöpft.

FSpiegel hat 1856 in der grammatik der huzwaresch-sprache [Ls 38, 7 ff] 2 erklärt „daß auch die Armenier zu dem éranischen stamme der indogermanischen völkergemeinschaft gehören, hat die neuere forschung hinlänglich erwiesen“: es ist bereits ein urteil darüber abgegeben worden, daß er als diejenigen, welche diesen erweis geführt haben, Petermann und Windischmann nennt: es soll hinzugefügt werden, daß wenn er Gosche neben Petermann und Windischmann rümt, er gar nicht versteht was beweisen heißt: von Diefenbach und Schleicher mag Spiegel wirklich nichts gewußt haben: Ba hat er selbst recensiert, auf Lu spielt er in dem angeführten buche 23r (Lu 1112) an, kennt es also ebenfalls: es ist mithin absicht, wenn FSpiegel Ba Lu in diesem zusammenhange nicht erwänt: die formel zur benennung eines solchen verfahrens zu bilden überlasse ich anderen: jedenfalls wird die schärfe dieser formel im verhältnisse zu stehn haben einerseits mit dem werte, den Spiegel auf das auffinden der tatsache legt, daß das armenische zu den éranischen sprachen gehört — und dieser wert ist nach dem zusammenhange des vortrags in des redenden augen ein hoher —, andererseits mit der deutlichkeit, ausdrücklichkeit und gefissentlichkeit, mit der jene entdeckung von ihrem urheber vorgetragen worden ist — und es möchte keinem zweifel unterliegen, daß Diefenbach und Schleicher, deren äußerungen dem verfasser der Arica übrigens bis zum Juni 1877 unbekannt waren, in dieser beziehung sehr erheblich gegen Ba zurückstehn. die ergebnisse der gedachtem buche Spiegels beigedruckten abhandlung über das verhältnis des armenischen zum huzwares sind in meine liste mit aufgenommen. zu bemerken ist, daß die form éranisch (statt des früher üblichen iranisch) dem eben genannten werke Spiegels 2r ihr dasein zu danken hat.

ChrLassen hat 1856 ZDMG 10, 364—388 seinem aufsatze über die lykischen inschriften einen andern „über die alten kleinasiatischen sprachen überhaupt“ nachgeschickt: man bemerke: „über die inschriften“, „über die sprachen überhaupt“. er zählt die geleerten auf, welche über den von ihm zu behandelnden gegenstand sich haben vernemen lassen — nach seiner meinung gibt es ihrer vier —: bei dem zweiten namen (Adelung) erfahren wir beiläufig Lassens eigene ansicht, die ein anderer schriftsteller vermutlich am ende des dogmengeschichtlichen teiles seiner ausarbeitung untergebracht hätte, und die so formuliert wird: „ich neme einen besonderen armenisch-kleinasiatisch-thrakischen sprachstamm an.“ es ist das, da wir später belehrt werden, daß die Armenier Iranier sind, eben die ansicht, welche Ba zu erweisen sich bemüht hatten: Lassen bezieht sein material aus eben diesen Ba: zum danke für die genossenens woltaten liefert Lassen 365 folgendes: „der vierte gelehrte, der eine besondere ansicht von den alten kleinasiatischen sprachen vorgetragen hat, ist Paul Boetticher: er stellt in seinen Arica 4 die behauptung auf, daß „außer den Lydern, Phrygern und Mysern die meisten kleinasiatischen völker sprachen redeten, die arischer herkunft sind, obwol er nicht glaubt, es beweisen zu können“. hier ist „die meisten“ ein übersetzungsfehler: Ba sagt (oben seite 197 zeile 5) alios: „eine behauptung“ des angegebenen inhalts ist in Ba nicht aufgestellt worden: „satis quidem verisimile est, verum probare non possum“ ist etwas ganz anderes als das, was Lassen seinem

autor in den mund legt. Lassen fährt fort: „er [Ba] stützt diese behauptung darauf, daß diese völker [Ba selbst hat wolweislich nur von Phrygern, Lydern und Mysern geredet] das sanskritische, lateinische und deutsche s in h verwandeln, das h dieser drei sprachen durch z ersetzen, daß sie das ç dem s gleich setzen und [one komma vor *und*, also one einsieht in die disposition der von Ba aao gebrauchten ausdrücke — oben seite 196, 50 ff] darin von den Griechen und kymrischen Kelten abweichen, weil diese zwar ganz nach der art der Arier dem indischen adspirierten [dh gh ph sind adspirierte, h ist h] keinen sibilanten [Ba hatten z = weichem s gesagt], sondern einen adspirierten, und dem palatalen ç das k gegenüberstellen“. Ba hatten die arischen sprachen eben dadurch als arische gekennzeichnet, daß sie die angegebenen lautgesetze zu gleicher zeit haben, während die Kymren und Griechen nur das Eine besitzen: sie hätten hinzufügen können „und die Litauer und Slaven das andere haben“: aber B behauptete nicht litauisch und slavisch zu verstehn. danach ist zu beurteilen was Lassen weiter sagt (366): „was zweitens [sein „erstens“ übergehe ich] den ersatz des sanskritischen, lateinischen und deutschen s [schreibe h] durch z anbelangt, so ist dieser auf das verhältnis des sanscrits zum zend, den lettischen und slavischen sprachen zu beschränken: die zwei letzten brauchen hier nicht in betracht gezogen zu werden.“. ich enthalte mich des urteils darüber, ob hier überhaupt von einer den gesetzen der logik gemäßen gedankenfolge die rede sein kann: jedenfalls sehe ich keine möglichkeit dem schreiber zuzutrauen, daß er den begriff éranische sprachen als einen linguistischen gefaßt hat. die dritte bemerkung Lassens gegen Ba kann ich überschlagen, und stelle nur fest, daß der schlußsatz (367): „Boetticher hat übrigens in seiner schrift einige von Jablonski übersehene wörter der alten sprachen klein-Asiens nachgetragen: es fehlen dagegen mehrere, welche sich schon in der älteren sammlung finden, so wie auch eine anzahl von in den schriften der klassischen schriftsteller zerstreuten wörtern dieser sprachen“ einer in wissenschaftlicher litteratur unzulässigen mode der tagespresse huldigt: welche worte hat B nachgetragen? welche hat er übersehen? vgl La 270, 33. 379 werden wir dann belehrt, die armenische sprache habe ihre grundlage in der iranischen, wofür — wie bereits mehrfach bemerkt worden ist, unrichtig — Windischmann und unvorsichtig Gosche als gewärs männer angeführt, und in einem verrenkten satze Bz und Lu genannt werden, letzterer mit der charakterisierung „die ziemlich wertlose schrift eines ungenannten verfassers“. dies aus AWebers seele gesprochene, von JGrimm, FRückert und — FMüller nicht geteilte urteil erklärt sich dem, der Lu vorrede seite 3 zeile 24 mit AHoltzmanns beiträgen zur entzifferung der persischen keilinschriften seite 7 bis 10 vergleicht. Lassens frühere ansicht oben 193, 16.

Was mir an hierher schlagenden schriften Friedrich Müllers bis zum ersten drucke dieser studien (die *Symmicta* giengen weihnachten 1875 unter die presse) bekannt war, steht oben 3 4 verzeichnet.

von seinen vorgängern kennt FMüller nach seinem eigenen geständnisse Petermann, Windischmann, Gosche, Spiegel. denn im October 1860 sagt er MWA 35, 191: „bekanntlich war es besonders Petermann, der im gegensatze zu der früher verbreiteten ansicht, die im armenischen entweder eine eigentümliche, von den anderen sprachen gänzlich verschiedene, oder mit dem hebräischen verwandte sprache zu finden glaubte, in seiner *grammatica linguae armeniacae*, Berlin 1837, mit ziemlichem scharfsinn durch analyse der formen erwies, daß das armenische zum großen indogermanischen sprachstamme gehöre. näher begrenzt und erläutert wurde diese ansicht durch Windischmann, Gosche und Spiegel, die den árischen charakter der sprache zu erweisen sich bemühten, so daß Bopp in der neuen auflage seiner vergleichenden grammatik das armenische mit sicherheit in den kreis der indogermanischen sprachen hereinziehen und seine formen mit denen der verwandten sprachen

vergleichen konnte.“ die hier gemachten behauptungen erledigen sich zum teil durch durch das früher von mir nachgewiesene, vgl oben seite 192 ff. sollte jemand an dem „ziemlichen scharfsinne“ Petermanns in betreff der analyse der grammatischen formen durch das, was ich über die lexikalischen versuche dieses gelehrten beigebracht habe, noch nicht irre geworden sein, so kann allenfalls eine besprechung der einschlagenden leistungen des mannes und der versuche derer zu gebote gestellt werden, welche auf diesem gebiete ihm nachgetreten sind.

es ist für den, der die vergleichungen von P W G Spiegel im kopfe hat, beim durchlesen von Müllers sachen völlig gewiß, daß jene von FMüller geradezu ausgezogen worden, und daß daher da, wo sich das von M gebotene mit dem von jenen vorgetragenen deckt, Müllers name als der eines lediglich copierenden gar nicht zu nennen ist.

Bz wird von Müller ausdrücklich citiert BVS 3, 82—91: ebenso Ba — offenbar auf das drängen dritter personen — in Benfey's orient und occident 2, 577: desgleichen Lb im Februar 1870 SWAW 64, 452 ff.

daß Müller Bz auch da benutzt hat, wo er es nicht anführt, erhellt daraus, daß fehler, welche in Bz vorkommen, sich auch bei M finden. z b hatte Bz (oben § 532) graüel mit *nemen* übersetzt, und neben die bekannten zeitwörter gestellt, denen bei uns *greifen* entspricht. graüel überträgt aber *ἐνεχράζειν*, und ist ein derivat von graü = p giraw *pfand*, wie schon im ersten drucke meiner Symmicta 340, 31 gelert worden, und jetzt auch bei Dervischjan 105 (bei diesem mit einem sehr groben fehler im persischen) zu lesen ist. man sehe aao, daß M dreimal denselben fehler wie Bz macht (H ihm munter nach), der doch gewiß nicht aus selbstständiger kenntnis der sprache hervorgegangen ist.

ein gleiches gilt von Ba. ein *buckeliger* heißt armenisch kotüz: begreiflicher weise hat ein theologe wie B nicht oft gelegenheit in seinen texten auf dies wort zu stoßen, daher der fehler, das gobbo Cs, das *buckel* und *buckeliger* bedeutet (Jagemann 1, 592), mit *buckel* zu übersetzen, 1851 bei B, der s kubğa daneben stellt, entschuldbar war: Ba schreiben mein kotüz kovz. nun lese man M 38, 593 oben § 1183 nach.

Lu hat M 66, 274 warscheinlich vor augen gehabt (oben § 1492), doch ist ein beweis aus dem dort gesagten schwerlich zu führen. durchschlagender möchte das § 189 576 mitgeteilte sein. aber ich erwäne vielleicht am besten die in Lu gegebenen citate aus dem Vendidad. FMüller führt dies buch in den § 218 501 beigezogenen stellen nicht gerade mit glück an, wo er sicher Spiegels text selbstständig in die hände genommen hat, sonst meiner erinnerung nach niemals, wie er denn auch gar nicht im stande ist einen zendtext zu verstehn. Lu citiert das original des Vendidad 51 114 157 169 235 258 281 322 350 361 428 476 521 556 597 640 641 662 672 699 713 718 733 758 835 842 847 874 910 936 953 961 981 994 1057 só, daß jeder sieht, er habe es zu einer zeit, in welcher die hilfsmittel für das studium des bacrischen recht dürftig waren, zeile für zeile durchgelesen. bei so bewandten sachen meine ich, daß M 42, 254 (oben § 1239) direct aus Lu 641 abschreibt, zumal Spiegel in seiner übersetzung 1, 153 154 nichts auch nur ähnliches bietet. noch klarer ist der tatbestand M 42, 253 — weil dort außer dem citate von Lu auch noch der schreib- oder flüchtigkeitsfehler „p gâwazân“ in Müllers text übergegangen ist (La 299, 6 oben § 462).

ist aber erwiesen, daß FMüller Lu gekannt und benutzt hat, so folgt gerade aus seinem tiefen schweigen über dies noch dazu in Wien gedruckte buch, daß er es sehr eifrig benutzte, und darum ist alles was in M sich mit dem in Lu gebotenen deckt, nicht als selbstständig von M neu gefunden, sondern als aus Lu herübergenommen zu betrachten.

beiläufig soll bemerkt werden, daß der verfasser dieser studien in betreff des *Histor.-philolog. Classe. XXII. 4.*

eben behandelten punktes mit zwei bekannten gelehrten in briefwechsel getreten ist, der vorgelegt werden wird, wenn es — was mir leid tun würde — nötig scheinen sollte, und daß eine auf die hier besprochene abhängigkeit FMüllers von Lu (Ba Bz) bezügliche erklärung in der 1862 bei BGTeubner herausgekommenen ausgabe der apostolischen constitutionen vii^r auf keines geringeren als Jakob Grimms rat zu papiere gebracht und veröffentlicht ist. diese erklärung nimmt den mund zu voll, da ihr verfasser die geschichte der armenischen philologie nicht kannte und sich só manches zuschrieb, was vor ihm bereits geleistet worden war, obwol er es selbstständig neu gefunden hatte: daß er diese geschichte nicht kannte, ist verzeilich, wenn man bedenken will, daß er jare lang erst über 40, nachher nie unter 30 stunden die woche zu unterrichten hatte, und die königliche bibliothek in Berlin (Psalterium iuxta Hebraeos Hieronymi ed Lagarde viii, 2) von ihm nur in sehr beschränktem maße benutzt werden konnte. FMüller ist sogar (mindestens seit 1860) beamter an der Wiener hofbibliothek, also in einer vorzugsweise günstigen lage: Lu ist in der Wiener hof- und staatsdruckerei durch die presse gegangen, also in Wien unzweifelhaft vorhanden und bekannt. das in den *διὰ ξεις* vii gesagte ist La vii, 8 ff in weniger vor-nemem tone als dort (Jacob Grimm hat jenen ton anzuschlagen ausdrücklich geraten) ganz unmisverständlich wiederholt, worin der grund liegen mag, daß FMüller von La nirgends notiz nimmt, obwol er sie (oben § 1335^r) sehr wol kennt, und auf alle fälle zu kennen verpflichtet war und ist.

es erübrigt noch von der gesamtanschauung zu reden, die FMüller von der armenischen sprache hat: er läßt sich BVS 3, 83 „Wien den 10 Juli 1860“ so vernemen: „man hat herausgebracht, daß das armenische eine indogermanische sprache ist, aber nicht genau bestimmt, welcher indogermanischen sippe man es zunächst be-zählen müsse. Gosche und vor ihm schon teilweise Windischmann hat nun zum gro-ßen teil durch mythologische und ähnliche verwandtschaft bewiesen, das armenische ge-höre der im engeren sinne sogenannten árischen sprachkette an, und bilde mit dem persischen, kurdischen und einigen sprachen Vorderasiens eine sprachsippe. mehr als dies wollen auch wir hier nicht beweisen, und unser gedanke will sich daher auch nicht den anschein geben, als sei er ein ganz neuer — jeder leser weiß, daß man einerseits absolut neues nicht immer bieten kann, und daß andererseits eine noch-malige untersuchung des schon entdeckten oft verdienstvoller und die wissenschaft fördernder ist, als die nur lakonisch hingeworfene neue entdeckung. — zudem duo si faciunt idem non est idem!“ hier wird also behauptet, daß man den éranischen charakter des armenischen vor M noch nicht erkannt habe, obwol über Gosche und Windischmann aussagen gemacht werden, welche mit dieser behauptung im wider-spruche stehn, freilich auch das gegenteil von warheit sind (oben 194 195): zugleich wird in vorsichtigen, auf das hastige lesen unserer zeit berechneten ausdrücken — one citat — zugegeben, daß die neue entdeckung eigentlich schon vorhanden, also keine entdeckung sei. ich will hier ausdrücklich darauf hinweisen, wäre es auch nur um AWebers kenntnisse durch abermalige eitierung des oben schon citierten aufs neue gebürend ins helle zu rücken, daß AWeber im litterarischen centralblatte 1855, 45 es „ein einfaches, lange bekanntes factum“ genannt hat, daß „die sprache der Armenier zu den iranischen gehört“: auf die tatsache, daß Webers freunde den aufsatz FMüllers als eine entdeckung enthaltend one jede bemerkung aufnahmen, wirft dieser sachverhalt doch ein eigentümliches licht. ich bedaure anmerken zu müssen, daß AWeber im jare 1869 in den indischen streifen 2, 435 *) aus dem „iranischen“ seines ersten druckes

*) daselbst werden aus meinen gesammelten abhandlungen die seiten 244 245 citiert. diese seiten sind meines wissens und mit meinem willen nie in das publicum gelangt: das einzige noch

„indogermanischen“ gemacht hat: das ist natürlich eine absichtliche correctur, durch welche Webers urteil einen ganz anderen sinn erhält als der ursprüngliche text ihn gab, der doch angeblich wiederholt werden sollte. solche versehen macht kein setzer, es ist AWeber in eigener person, den wir hier handeln sehen. den namen für ein derartiges benemen zu finden überlasse ich unbetheiligten. M, der Bz und Ba kennt und mehrfach citiert, durfte sich so, wie er getan, nur äußern, wenn er Ba nicht benutzt hatte, woselbst in der oben seite 196 abgedruckten, 1850 geschriebenen, seit dem Mai 1851 — also seit damals mehr als neun jahren — für alle welt zugänglichen stelle sogut wie zum ersten male der begriff éranische — nur in einem neuen sinne arische genannte — sprachen als linguistischer begriff aufgestellt, und wo außer anderen idiomem auch das armenische für arisch, daß heißt in der jetzt üblichen ausdrucksweise für éranisch, erkannt wurde. M, der ebenfalls arisch als technischen ausdruck braucht (oben 202, 27), muß Ba 3 4 gelesen haben, denn sonst haben die oben 202, 29 abgedruckten worte schlechterdings keinen sinn: und wenn Ms gerede von einer „lakonisch hingeworfenen entdeckung“ für den, welcher oben 196 197 im kopfe hat, unschwer richtig zu beurteilen ist — ich glaube, daß die oben 196, 50 ff abgedruckte stelle von Ba außerordentlich leicht verstanden werden kann und hinlänglich ausführlich ist —, so darf mindestens als warscheinlich gelten, daß der ausdruck Ms nichts als eine variation des erenworts „lapidarstyl“ ist, mit dem AWeber im litterarischen centralblatte 1855, 43 gegen Lu um sich geworfen hatte, so daß auch Ms bekanntschaft mit Lu zugleich mit erwiesen wäre. ich denke sonach ein recht zu der behauptung zu besitzen, daß M in jenem aufsatze mit vollem bewußtsein was er tat, und warum er es tat, das citat Boetticher Arica 3 4 ausgelassen hat.

Es dürfte, um eine beurteilung der selbstständigkeit Müllers zu ermöglichen, gestattet sein, auf einige der leistungen desselben hinzuweisen, bei denen er one frage einen vorgänger nicht gehabt hat. die auswal ist schwer: ich nenne folgende nummern, welche kaum zu dem glauben ermuntern, daß FMüller one führer bescheid wisse:

- 4 abelax *mönch* syr אבילא: M הברא *genosse*
 51 aland *sekte*. M = persischem rind „*einsiedler*“ [eigentlich der tristis obscaenus Iuvenals]
 56 albiür *quelle*. M mit dünger begabt
 179 araç λήμμα von arnoü! λαμβάνειν mit dem von M wiederholentlich behandelten suffixe -aç. M von der sanscritwurzel râḡ regieren
 202 aspatak *reiterzug* = b *açpô-tâka. M noch 84, 227 b çpâða *heer*, das doch als spah spaax vorliegt, § 2035
 225 aragił *reiher, storch* πελαργός. M aus bactrischem airya [ein vogel airya!] + lateinischem aquila
 231 Arañiani *Araber*, wo es nur Arabazi gibt und geben kann, mit einem von M selbst in Benfeys OO 3, 445 SWAW 44, 563 behandelten suffixe
 259 arzak ἀνεωγμένος λελυμένος. M s rḡu „*geradestehend, fest*“
 277 arsin = הסירה *storch* aus ασιδα der LXX, M (noch 84, 227) *falke* = b airya [ein vogel airya!] çaçena. vermutlich eine nachamung von Gosches arġitês in meinem § 239

vorhandene exemplar der abhandlungen, das den bogen 16 ganz enthält, ist niemals aus meinen händen gekommen: erst drei jare nach dem drucke von Webers indischen streifen II ist ein abzug des betreffenden vollständigen bogens einem freunde mitgeteilt worden. was Weber auf seite 244 245 gelesen, stand und steht wirklich auf denselben: nötigenfalls könnte ich jenen bogen ausgeben, der nur aus mitleid zurückgehalten worden ist.

- 444 gale| *verbergen*. > WC
 476 gerezman *grab* p garazmân. M zu s brh, a barzr *hoch*, vgl § 370
 501 gudak *kügelen*, verkleinerungsform von goind. M b gunda „überfluß“
 522 goimare| *versammeln*. M p gumâstan [*übertragen*], dessen gu armenisch w lauten müßte, vgl § 2079
 577 dastakert *städtchen, landgut*. M mit der hand gemacht
 638 dir| *hefe*. M neben çirt [*vogelmist*]
 766 zatiak *σπορά σπέρμα*. M s yava *spelt*
 791 zogahanr M (kein druckfehler). nach der grammatik und dem wörterbuche zoigahanr
 1043 çanôθ *γνωστός γνώριμος*. M *kenntnis* (H munter naeh), kaum aus Spiegels *bekanntschaft* geflossen
 1076 kaθn *milch*. M = lact-
 1167 kniz *siegel* mit wurzelhaftem χ. M p nigîn
 1187 koüpr *asphalt* = כפר. M גפר *cypresse*
 1194 ktrê| *scheren* von ktoür *κουρά*. M neben p kârd *messer*
 1227 hasil. „hajim = wurzel paç“ M
 1230 hajt M. die Armenier nant
 1409 mabik „mond im zunemen“ M, aus Ciakeiaks *luna erescente*
 1536 mrşel *mit der faust schlagen* von moürz *faust*. M töten = b merenç, zum verderben von J H
 1548 achtmal bactrisches yaçta, da die grammatik (auch sanserit išta išti yaştar BR 1, 830 832 6, 94) höchst bestimmt yasta fordert
 1784 corç *vier*, in dem χ zeichen des plurals ist, wird viermal als umstellung von corçr, mithin das χ als zum worte selbst gehörig angesehen: gewiß eine hervorragende leistung, deren trefflichkeit Ascoli und HSchweizer-Sidler verborgen geblieben ist. das zalwort *vier*! das pluralzeichen! decliniert corç corçz corçz corçz!
 1917 genieße man FMüllers „aber“
 2098 wastak *κόπος πόνος*. M = p gustâç [*trotzig*], dessen gu armenisch w, nicht wa, lauten mußte und gelautet hat. vgl § 2161, wo M harmlos aus Ba das richtige annectiert
 2162 wtak = b vitâka von V/taç mit der praeposition vi. nach M diminutiv von get *fluß* = *bächlein*, woraus H one citat *flüßchen* gemacht hat. und in dies flüßchen ist auch J hineingefallen
 2259 çamaç = çata M
 2328 Chaldean *Chaldäer* = כלדיא. M aus s svar und s dhî dhyâi *θεῶν*.

dazu kämen dann noeh entdeckungen wie ich sie in §

63	80	85	182
367	462	664	1025
1062	1106	1117	1207
1240	1250	1255	1369
1386	1864	1896*)	1908
2199	2318	2324	2405

mitgeteilt habe. ich wiederhole aus meinen beiträgen 3 die erklärung, daß ich nicht den

*) über FMüllers hebräische studien vergleiche man das rümende zeugnis SGSterns in den dem *מכתבים* ספר תשובות Wien 1870 vorgedruckten.

anspruch erhebe, kenner des armenischen zu sein — ich habe knapp so viel armenisch gelernt, als ich für meine theologischen studien schlechthin nicht entberren kann —: ich habe selbst mehr fehler gemacht als mir lieb ist — aber ich war 19 jare alt, als ich in die öffentlichkeit gestoßen wurde, ich arbeitete in der bittersten not fast one hilfsmittel —: sachen wie sie M vorbringt, nachdem durch mein fehlen und finden der weg gewiesen war, berechtigten mich meiner meinung nach trotz meines geringen wissens, ein urteil über FMüllers selbstständigkeit zu fällen, das ich niemandem vorzusprechen für nötig halte. ich will nur noch darauf aufmerksam machen, daß FMüller, beamter der Wiener hofbibliothek, auf der ADillmanns noch dazu mit Wiener typen gedruckte aethiopische grammatik (erschien im fröhlunge 1857) doch vermutlich vorhanden war, im März 1865 über die aethiopische schrift sich äußert, one Dillmanns zu gedenken: daß er (§ 1359) wenige monate, nachdem AFick ein altpreußisches wort besprochen, mit einem male auch altpreußisch versteht, und jenes wort ebenso (nur mit einem flüchtigkeitsfehler) erklärt wie Fick, abgesehen von den zahlreichen fällen, wo er Petermann Windischmann Gosche Justi Pictet Spiegel one citat ausschreibt, ausschreibt, weil er grobe unrichtigkeiten wie jene sich zu schulden kommen läßt: beispiele sind über meine ganze abhandlung verstreut.

auf alle fälle steht fest, daß nicht FMüller es gewesen, der zuerst éranischen charakter des armenischen behauptet und erwiesen: es ist weiter durch die oben seite 189 gegebene liste unweigerlich gewiß, daß FMüller von den 1726 richtigen vergleichungen armenischer wörter mit wörtern anderer sprachen höchstens 82 zuerst vorgebracht hat: daß B Lu zusammen 496 nicht zu beanstandende bemerkungen gegeben hatten gegen 103 Petermanns, 61 Windischmanns, 24 Gosches, und daß mithin das allereinfachste gerechtigungsgefühl verlangte — und im gegensatz gegen die wider B Lu geübte absichtliche ungerechtigkeit mit doppelter stärke verlangte —, die schriften zu nennen und anzuerkennen, welche 496 nummern gegen die 188 der drei vorgänger geboten: es war dies um so notwendiger als Spiegel von Ba behauptet hatte, daß sie nur abgeschriebene collectaneen brächten, und als von Lu ausgesagt worden war, daß das gute darin nicht neu, das neue meistens nicht eben gut sei, AWeber literarisches centralblatt 1855 seite 45 indische streifen 2, 436^e, als man gegen BaLu geradezu von dankloser benutzung „der bedeutenden leistungen tüchtiger vorgänger“ (HSchweizer-Sidler ZVS 1, 476 usw) zu reden dreist und kenntnislos genug gewesen war. vgl Deuteronomium 25, 13 14 mit Proverb 20, 11 אבן ואבן איפה גם שניהם ואיפה תועבת יהוה גם שניהם.

Der aufsatz von Patkanof (Patkanean), der im JAP 1870 2, 125—293 in französischer übersetzung erschienen ist (das russische original wurde schon 1864 gedruckt) geht in den fußstapfen vor allen FMüllers: ich habe seinen inhalt, soweit er lexicographisch ist, vollständig eingetragen.

Im frühjare 1866 wurden Lagardes gesammelte abhandlungen ausgegeben, in denen die frage nach der armenischen sprache wieder aufgenommen werden sollte. äußere umstände (große stundenlast und die rechnungslegung über die von mir verwaltete witenkasse meines gymnasiums) verhinderten, daß das buch rechtzeitig, das heißt, vor anfang meines der Septuaginta bestimmten dreijährigen urlaubes, fertig wurde. doch ist nicht nur altes wiederholt, und die entdeckung mitgeteilt worden, daß das armenische aus drei übereinander liegenden schichten bestehe. als beweis für diese entdeckung wurde gegeben, a) der umstand, daß derselbe indische buchstab im armenischen verschiedener behandlung unterliege — ich werde am schlusse dieser studien darauf noch zurückkommen —: b) der andere, daß „dieselben dinge mit einer doppelten und dreifachen garnitur völlig verschiedener worte benannt“ werden. HHübschmann hat später die für den ersten beweis beigezogenen beispiele aus dem ihm über

FMüller von mir dargereichten materiale in ZVS 23 vermehrt, und zum danke für die ihm gewordene anleitung geklagt, daß ich nichts bewiesen habe: den zweiten beweis findet er für gut gar nicht zu erwäuen, was nicht wunder nimmt, da er nicht so weit im armenischen zu hause ist, um seine tragweite zu ermessen. es soll nicht verredet werden, daß ich auf diesen anderen beweis selbst noch einmal zurtückkomme.

HHübschmann hat in ZVS 23, 5 — 49 einen vortrag drucken lassen, mit dem er sich vor der leipziger philosophischen facultät habilitiert hat. es verdient beachtung, daß die beiden gelehrten, denen in jener facultät ein urteil über denselben zugemutet worden, GCurtins und HBrockhaus, so weit sich schließen läßt, eine bemerkung über denselben nicht gemacht, daß sie also den ganzen bisher dargelegten sachverhalt nicht gekannt, oder aber nicht für nötig erachtet haben, die vor ihnen ausgesprochenen und unter der aegide ihres namens in die welt gesendeten irrigen behauptungen des redners zu berichtigen und die mängel seiner leistung zu ergänzen. es ergibt sich aus der oben abgedruckten liste, daß von den 1726 vergleichungen, welche auf diesem gebiete gelten dürfen, 13 eigentum Hübschmanns sind: alles andere hat er aus älteren, meist aus FMüllers schriften, entlehnt. Hübschmann nimmt für sich seite 37, 25 den ruhm in anspruch ein „speciellerer kenner der europäischen sprachen“ zu sein. ich bin außer stande zu beurteilen wie weit dieser anspruch begründet ist: im griechischen Hübschmanns ist mir, obwohl ich bekanntlich nur theologe bin, das eine und das andere aufgefallen, wie *Ἀερηνίων* ZDMG 30, 139: *κωών* ZVS 23, 48 u dgl m: wertvoll ist, und wird Hübschmanns namen dauernd erhalten, die von mir § 1579 mitgeteilte bemerkung, daß *κείνος* (dem ich noch *κέν* beifügte) zum armenischen sa [= indischem *ca] gehört: man lese was ich aao gesagt. näher auf den aufsatz Hübschmanns einzugehn halte ich nicht für angezeigt, da freilich von FMüllers standpuncte aus Hübschmann das in den SWAW 84, 223 zeile 13 gespendete lob verdient, er mir aber viel zu wenig aus dem vollen zu schöpfen scheint, als daß ich nicht von der zeit allein alles gegen ihn etwa nötige erwarten dürfte, und da der begriff „europäisch“, mit welchem Hübschmann als einem wesentlichen operiert, für mich von jeher — bekanntlich ist er Lottners eigentum ZVS 7, 18 ff 161 ff — ein völlig unvollziehbarer gewesen ist. mir schien und scheint unerlässlich, daß wer andere darüber belehren will, daß die indoceltischen sprachen in zwei hauptgruppen zerfallen, die asiatische und die europäische, von den zwei hauptfamilien der asiatischen wenigstens soviel verstehn müsse wie von einigen der viel bearbeiteten und darum auch liebhabern zugänglicheren europäischen sippe — ein naturforscher würde schlechthin nicht begreifen wie jemand, der auf den namen eines gelehrten anspruch erhebt, one empirische kenntnis der vorlagen zu arbeiten sich herausnehmen kann —: ein auch nur einigermaßen eingehendes verständnis des asiatischen verbandes vermisste ich bei allen, die in dieser angelegenheit das wort ergriffen haben, und da ich manche persische handschrift abgeschrieben, manches kapitel in der armenischen bibel gelesen, bekenne ich offen, daß ich mit dem, was ich über neupersisch und armenisch weiß, vorläufig mich beruhigend, jene Lottnersche hypothese bis auf weiteres als für mich schlechthin unverbindlich in den winkel schiebe, ich mag nicht aussprechen mit welchen geföhlen. damit aber fällt für mich die nötigung hinweg, mich mit weiteren hypothesen auseinanderzusetzen, welche auf diese erste gegründet naturgemäß mit ihr fallen müssen.

Ueber die schrift SDervischjans Armeniaca habe ich oben seite 1 ein wort gesagt: es genügt auf das, was Hübschmann ZDMG 30, 774 ff über sie geurteilt hat, zu verweisen.

FMüller hat im November 1876 in den sitzungsberichten der philosophisch-historischen classe der kaiserlichen akademie der wissenschaften zu Wien 86, 211—232 gegen Hübschmann das wort ergriffen. das heft ist mir erst am 11 Juni 1877 durch

die Dieterichsche buchhandlung zugegangen: ich sehe mich nicht veranlaßt um seinen willen den abschluß dieser studien aufzuschieben, die mit ihrem zweimaligen drucke (Symmicta vorrede iv, GGA 1877, 449 ff) mir schon mehr zeit gekostet haben als ich eigentlich meinen andern arbeiten gegenüber verantworten kann.

Wenn die armenische philologie gedeihen soll, wird nötig sein, daß für sprachliche untersuchungen begabte gelehrte, welche die armenische schriftsprache leidlich fließend lesen, sich folgende fragen vorlegen und beantworten:

1. stimmt die orthographie und stimmt die sprache der ältesten armenischen inschriften und manuscrite mit denen der neueren drucke? und wenn nicht, worin weicht sie ab?

2. ist die armenische schriftsprache in irgend einem teile Armeniens volkssprache gewesen? und wenn sie dies nicht gewesen, wie, wo und warum ist sie zur herrschaft in der litteratur gelangt?

3. welches ist der wortschatz, welches die grammatik der von Cirbied grammaire 738—787 besprochenen mundarten des heutigen Armeniens? kommen, wie nach den popular songs of Armenia² 81 zu vermuten steht, proben dieser mundarten in manuscritten vor? wie alt sind diese manuscrite? vermag man eine vergleichende grammatik dieser dialecte zu geben? wie sie die linguistik freilich noch nicht einmal für die griechischen idiome für nötig erachtet hat.

4. läßt sich aus den caucasischen und läßt sich aus den finnisch-tatarischen sprachen einiges oder vieles in der armenischen grammatik und dem armenischen wörterbuche erläutern? wobei zu erwägen sein wird, daß jene sprachen eine geschichte kaum haben, mithin noch weniger als in andern fällen von scheinelustigen dilettanten mitgeredet werden darf, „da ganz unweigerlich nur ein vollendeter kenner der vergleichenden grammatik der finnisch-tatarischen, beziehungsweise der caucasischen idiome hier zum urteilen befugt sein wird“*).

5. ist nicht ein durch völlige oder teilweise beantwortung der unter 1 bis 4 gestellten fragen vorbereiteter forser die auf armenischem boden gefundenen keilschriften zu entziffern, und zu entscheiden im stande, ob in ihnen die älteste gestalt unsres armenischen vorliegt?

6. wie oft kommt jeder vocal und jeder consonant des armenischen a) in den stämmen, b) in den flexionen vor? wie oft ist er sicher erklärt? wie oft ist er unverstanden? da nur genaue zalen ein urteil über das maß unseres wissens ermöglichen.

ECiakciaks armenisches wörterbuch hat dreimal 1498 = 4494 spalten: rechne ich (was sehr reichlich ist) auf jede spalte zehn vocabeln, so hätten wir 44940 armenische wörter, die sich meines erachtens auf allerhöchstens 5000 stämme zurückführen lassen. man ermesse aus der in diesen studien gegebenen liste, wie viel wir vom

*) das armenische grem *ich schreibe* ist (§ 535) derivat von gir *schrift*. wenn man das nicht weiß, und so zurückhaltend mit seinen forderungen an wirkliches vermögen und einsehen ist wie die, welche bisher über armenische grammatik als linguisten geschrieben haben, kann man leicht folgende parallele ansetzen, die ich übrigens auch im ernste zur erwägung OBoehlingks stelle als des einzigen in Deutschland lebenden gelehrten, dem auf diesem gebiete ein urteil zuzutrauen ist, da er sowol sanskrit als jakutisch versteht:

ungarisch		armenisch
ír-ok	ír-om	grem
ír-sz	ír-od	gres
ír	ír-ja	grê
ír-unk	ír-juk	gremγ
ír-tok	ír-játok	grêγ
ír-nak	ír-ják	gren

armenischen selbst dann wissen, wenn wir von der beantwortung der sechs so eben gestellten fragen absehen. es scheint gleichwol erlaubt folgende thesen zu stellen:

A. die armenische sprache besteht aus drei bestandteilen, dem haikanischen, dem arsacidischen (pahlawî), dem sâsânidischen.

B. die arsacidischen und sâsânidischen bestandteile des armenischen sind selbstverständlich érânischen charakters, aber auch die haikanischen gehören der sprachenfamilie an, deren ältester vertreter das zend ist. denn in ihnen entspricht

h indischem s

s indischem ç

χ indischem sv

ein sibilant indischem h.

C. das haikanische unterscheidet sich vom bactrischen und südwestpersischen dadurch daß es

a) indischem ġ nicht ġ z ž, sondern ç, also die indische assibilierung des aus dem jenem ġ zu grunde liegenden g verschobenen k (qoppa = ρ),

b) indischem h nicht z, sondern ç gegenüber treten läßt.

D. das arsacidische ist überall erkennbar, wo ein sibilant vorliegt, da es diesen in bactrisch-südwestpersischer weise behandelt, ferner überall da, wo es auf vertretung des indischen sv ankommt, für welches es k, nicht χ, braucht. weitere merkmale müssen noch gefunden werden. sâsânidisch ist alles was weder arsacidisch noch haikanisch und doch im neupersischen vorhanden ist. da die merkmale des arsacidischen noch wenig zahlreich, und unsere kenntnis der persischen dialecte noch äußerst gering ist, bleibt die grenze zwischen arsacidischem und sâsânidischem vorläufig noch eine fließende.

E. alles was über die stellung des armenischen zur zeit gewußt wird, ist seit 1851 von dem verfasser dieser studien gelehrt worden, mit der einschränkung, daß der indogermanische charakter der sprache schon vor ihm von Petermann und Windischmann glaublich gemacht, der érânische charakter derselben von Diefenbach behauptet, von ASchleicher begriffen worden war. der verfasser dieser studien hat 1851 unabhängig von der gelegentlichen bemerkung Schleichers den linguistischen begriff érânisch und die érânische natur des armenischen, 1854 eine armenische participform im lydischen und das treibende motiv der armenischen lautverschiebung — aus dem damals gesagten schöpfte FMüller, aus FMüllers wiederholung schöpfte HHübbschmann —, 1866 das zerfallen der sprache in drei sichten erkannt, und von den 1726 richtigen vergleichungen armenischer wörter mit denen anderer sprachen kommen mindestens 1224 auf seine alleinige rechnung.

F. das haikanische ist das mittelglied zwischen den érânischen sprachen und dem hellenischen und kymrischen einer-, dem litauischen und slavischen andererseits: entschieden érânisch in seiner lautlehre, hängt es in seinem wörterbuche in hervorragenden punkten mit den dialecten Griechenlands und dem slavischen zusammen. festzustellen wie weit dies auch in der grammatik statt findet, muß weiterer untersuchung vorbehalten bleiben.

G. unsere erkenntnis des armenischen steht zur zeit noch in den allerersten anfängen: davon, das armenische in den kreis der in der vergleichenden grammatik und lexicographie der indoceltischen sprachen zu behandelnden idiome aufzunehmen, kann bis auf weiteres noch nicht die rede sein.

H. deutsche gelehrte haben was sie an den schriftstellern, welche mittelbar oder unmittelbar aus den arbeiten des verfassers dieser studien schöpften, mit lautem lobe anerkannten, an dem urheber dieser anschauungen nicht allein nicht anerkannt, sondern in jeder, auch ganz unzulässiger, in guter gesellschaft nicht zu qualificierender, nebedinge die zu tadeln waren als hauptsachen behandelnder, die hauptsachen ver-

schweigender weise getadelt: sie haben nicht für nötig erachtet zu bekennen, daß eben das, was sie später lobten, früher von ihnen getadelt worden war. ihr tadel wie ihr lob ist gleich wertlos, da die berechtigung zum einen wie zum andern nur aus einem wirklichen bescheidwissen über das armenische, neupersische und bactrische zusammen erwächst, und sie über diese drei sprachen zusammen nicht bescheid wissen. zur charakterisierung der zustände soll nur die eine tatsache erwänt werden, daß in des berliner professors und akademikers JHPetermann brevis linguae armeniacae grammatica, zweiter auflage, Berlin 1872, seite 100 die bemerkung steht „e libris recentioribus eos tantummodo hîc recensuimus, qui aliquam nobis utilitatem afferunt“ und mein name sich nicht findet, wofür der leser durch die nennung RGosches und FMüllers entschädigt wird.

sollte der vorliegende beitrage zur culturgeschichte mit seinen zalen und registern noch nicht überzeugend genug sein, so wird an einem andern orte über denselben gegenstand deutlicher gehandelt werden.

Obwol der größeste teil dieser studien vom drucke (Symmicta¹ 227—616) gesetzt worden ist, und obwol ich jeden bogen sechsmal gelesen habe, ist doch die erforderliche genauigkeit nicht zu erreichen gewesen. ich bemerkte folgende fehler:

seite 44 § 619	džak schreibe džak	seite 121 § 1758	ouš schreibe oüž
46	657 doürgn schreibe doürgn	123	1784 zeile 34 corç coriüç
51	739 letzte zeile schreibe person	126	1825 zeile drei streiche das komma vor den, dafür —
61	889 zweite zeile anführungszeichen vor geht	142	2096 erste zeile wařaran schreibe wararan
67	998 erste zeile ker schreibe ker	168	erste spalte setze bahu in []
72	1069 zweite zeile zānu schreibe zānū	172	vierte spalte ՚՚ schreibe ՚՚
72	1082 erstezeile karθra schreibe kareθra	172, 48	zirad schreibe zarad
81	1207 erste zeile hałaçel schreibe ha- laçel	176	fünfte spalte setze zu <i>παίη</i> W, nicht <i>Π</i>
104	1494 tilge anführungszeichen vor]	199, 48	anführungszeichen erst nach <i>eine</i> .

Es versteht sich von selbst, soll aber auch ausdrücklich angemerkt werden, daß ich jeden zu begründenden prioritätsanspruch von vorne herein zugebe: wer die seiten 227—231 der Symmicta durchsieht, und weiß unter wie viel opfern und mühen das dort verzeichnete zu stande gekommen ist, wird mir die einsicht zutrauen, daß ich auf die erkenntnis einer armenischen vocabel nicht zu viel gewicht zu legen nötig habe: wertvoll ist in meinen augen außer der gesamtanschauung nur das mir über Ameretät Haurvatät Miθaokta Vereθraghna Çpenta ārmaiti Wahêwahê zōni gelungene und das, was etwa diesen combinationen sich nahe ordnet, wie § 1115 1339 1347 1579 1911 333 499 usw.

A n h a n g.

Verzeichnis der vom verfasser vorliegender studien besprochenen, erschlossenen oder erwänten bactrischen wörter.

U = zur urgeschichte der Armenier 1854, A = gesammelte abhandlungen 1866, B = beiträge zur bactrischen lexicographie 1867, S = Symmicta 1877, G = armenische studien 1877. nicht alles, was ich früher gelehrt, gilt mir noch heute für richtig.

a S 44, 45

[açabârapati G 2044]

açana U 516 G 703 1562

açâra B 67, 40

açpôpaitiparenanh G 2046

açpôtâka B 64, 21 G 202

Histor.-philolog. Classe. XXII. 4.

Bb

- aėti B 56, 11
 ačivat U 504 G 214
 aēma Hagiogr xi
 aēka B 4, 15
 aēm A 10, 2^r
 -aēn[y]a A 10, 2^r B 15, 8 14 G 698
 abunavaiti A 164, 5
 Aburamazda A 149, 26 151, 6 [vgl ZDMG
 20, 431] 260, 21 292, 24 294, 13 G 228
 1753 2408
 aibiğareti B 30, 37
 aipi B 55, 13
 aipiçare Prophet xxi, 15
 aipiman B 45, 39 47, 17
 aipistâka G 1561
 airya A 105, 26 (G 1781)
 airya çanha U 626 A 78, 9
 airyaman B 37, 27
 airyanaptya B 70, 28 falsch
 airyana vaēğanh A 158, 4 15
 aiwi U 60 B 5, 2 G 305 738 2080 2275
 aiwiçareða G 300 2403
 aiwigâma B 50, 9
 aiwigâra B 30, 26 G 1575
 aiwis B 66, 5
 aiwistâra B 65, 40
 aiwitarâ B 5, 1 G 2404
 aiwiŷyô G 740
 aiwiŷâoņhana A 39, 24
 aka A 204, 3
 Akamananh A 175, 31
 akana A 204, 4
 akômita A 176, 5
 akti U 954 B 5, 25 G 34
 Ameretât A 15, 12 154, 9 262, 19
 ameša A 152, 28 G 1335^r
 anağra Psalter Hieron 162
 Anâhita A 15, 1 B 5, 32 G 105
 antaredazyu S 60, 24
 antarekšağra S 60, 16 Psalter Hieron 161
 anya G 91
 anyôvarena U 156 B 6, 1 (G 2406)
 Anramainyu A 149, 26 175, 32 G 258 1254
 aoğanh U 355 G 1730
 aogôzata G 63^r
 aokta U 343 G 1731 falsch
 aonya U 909 G 103
 aorena B 6, 8 G 2406
 Aoŷyanha A 194, 18
 aofra U 842 G 2395
 ap A 6, 7
 apanaç A 51, 15
 apam napâo A 219, 37 G 1658
 apâktara B 6, 14 G 152
 areğ B 7, 8 (G 250 1553)
 Areğataçpa A 219, 28
 arempiθwa B 7, 30 G 1255
 areta A 153, 1 G 241 1335^r
 areθna G 2369
 Arezahi B 8, 14
 aršan A 11, 23
 aša G 1335^r
 Aša vahista A 152, 26 262, 1 G 1335^r
 ašağâθra B 61, 9 G 142
 aši G 140 (43)
 aθrenta U 961 B 10, 22 G 873
 auruna A 17, 29
 aurvant A 17, 27
 avabareta B 11, 3
 ayanhaēna B 11, 13
 ayâθrema Psalter Hieron 162
 az U 350 G 36
 [azdâ B 16, 3 G 20]
 azra B 22, 38 G 681
 azrôdaiði B 22, 29
 aži U 779 B 16, 28 G 886
 aži dahâka A 293, 38 B 17, 1 G 26
 âbereta B 17, 4
 âfrîna B 12, 29
 âksta S 104, 18 (G 1244)
 âkši G 1665
 -âna B 35, 34
 -âoņhō B 55, 9 G 1784 2322
 âçtarena G 209
 âtar U 804 A 9, 10 17 52, 16 263, 14 G
 101 220
 âzâta G 16
 baçta U 418
 baēvare U 927 G 388 395 seite 165, 6
 bağina U 361 556 B 62, 16 G 328
 bağa A 294, 7 G 308
 bağša B 17, 22 G 356
 bağta -ti B 17, 15 G 332
 band B 17, 26 G 351
 banha U 834 A 83, 31 G 350
 baoða B 41, 5
 baoidi U 427
 baokšna G 820
 baowra A 19, 33
 bareçma[n] U 662 A 159, 13 G 372

- bareša G 355
 bareθra A 297, 27 B 47, 13 G 336
 barezis U 661 G 368
 barōiθra A 297, 27 B 47, 11 G 336
 bere G 385
 bereğya U 811 G 1888
 berezat U 660 G 370
 buđra U 428 G 428
 buzyana U 731 G 419
 Bûşyaçta A 190, 38
 būza A 21, 28
 byârakti U 706
 çacaiti A 300, 13 G 1842
 çaçna mereğa A 227, 39 B 65, 15 G 1997
 çafa B 17, 33 18, 13 G 1977 2010
 çairihya G 103^r (2033)
 Çairima Psalter Hieron 162
 çanĥ A 78, 8
 çanĥa U 621
 çanĥvant A 78, 16
 çaoçya B 21, 22 G 2019
 çaoka B 21, 10 G 2025
 çaokavant B 18, 16 G 1710
 çara A 72, 8 281, 18
 çarasti B 56, 12
 çareda U 1009
 çaređa U 1074 A 274, 32 G 300 726
 1601 1961
 çareta U 304 B 56, 12 S 91, 47 G 1948
 1949 2270
 Çavahi B 18, 25
 çâka G 1930
 çâra A 72, 9
 çâravâra U 35 A 72, 5 G 1937
 çif B 17, 14
 çkairya G 103^r
 çnaođentis B 33, 6
 çnâ G 2402
 çnavare A 215, 8
 çpaêta A 14, 7 G 2048 2046
 çpaka U 1054
 çpâ A 53, 12 226, 39 265, 10 G 1710
 çpâđa S 29, 24 G 2034 2035
 çpâđôpaiti G 200
 çpârôdâsta G 203
 çpenta A 173, 25 175, 16 G 2038
 Çpenta ârmaiti U 1043 A 153, 32 264, 30
 293, 6 B 45, 32 60, 38 S 94, 47 G 2039
 çpenta mainyu A 164, 6
 çpered B 37, 2 G 2050
 çraçka G 2075
 çraoni U 711 G 2074
 çraota B 19, 4
 çraoθravant B 19, 13 G 2073
 çru B 18, 34
 çrvaêna Prophet xxvii, 5
 çtaêv[y]a B 20, 15 G 2063
 çtaoropaya G 103^r
 çtavra A 13, 25
 -çtâna G 2056
 çtâre G 212
 çtâtôratu B 19, 21
 çtehr B 63^r
 çtê rapantam B 20, 8
 çtidâta Psalter Hieron 162
 çtip B 20, 20
 çtipta U 156
 çtipti B 20, 6 G 2063
 çtiptôis ravatô B 20, 6
 çtiv B 20, 19
 çtôi B 19, 23
 çtôi rapentem B 20, 7
 çtu B 20, 35
 çuç B 21, 8
 Çuğđôşayana G 1694
 çukuruna G 63^r
 çukra B 21, 21 G 2017 2033
 çuwra G 2032 falsch
 çyâva G 1973
 çakra B 21, 29 G 1362
 çaretar B 27, 30 G 1387
 çâta A 15, 21
 çî B 22, 3 G 1801
 çîθra (A 172, 30 183, 23) G 1335^r 2287
 Psalter Hieron 162
 d = n A 178, 14
 dađa B 22, 28
 dađvâo A 263, 18
 daêna A 29, 5^r 36, 27^r B 42, 17 G 607
 daêva U 499 A 32, 19 148, 28 G 612
 daêvavant A 32, 20
 daêza G 613
 dahâka U 596 falsch
 daiwi U 455 G 598
 dağma B 25, 24 S 59, 11
 dağš B 26, 13
 dağstavant U 631 A 35, 3 B 26, 13 G 573
 danhu A 184, 34 B 67, 2 G 602
 danĥupaiti U 597 A 184, 35 B 49, 37 G 604
 dav A 178, 10

- dayru A 59, 4 184, 34 B 26, 27 G 602 1618
 dayryma A 59, 4 Psalter Hieron 162
 daregn A 34, 10
 daz B 25, 19 G 547
 dânu B 28, 11
 dâta A 176, 6 G 579
 dâtra B 17, 24 G 554
 dânrn B 47, 29
 dâzu B 25, 30
 derenġ U 640
 derez G 1239
 dista G 103^r
 diz U 633 A 76, 11 G 630
 dôitra A 105, 40 G 614
 drafša A 61, 25 G 672
 drafšaka A 62, 7 G 669
 draonanh A 167, 36
 draoŋa B 27, 8 G 662
 drug U 650
 drugā G 671
 Dryâcpa A 190, 38^r
 dužanh G 622
 dužaka G 622
 dvareta A 176, 8
 eređwa G 283
 ereġata G 236
 erena G 177
 erezata U 812 B 14, 5 G 255
 erezi G 1750
 erezifya U 758 A 222, 9 G 256 (1710)
 erezifyôparena A 222, 12
 -êng U 966 B 55, 9 G 816
 fraçaanh U 624
 fraçpi B 46, 11
 fradađafšu B 22, 30
 fraešyēiti B 40, 17
 fraġaristi B 31, 19 G 1322
 fraġâra G 1320
 frapere U 283
 fraša B 27, 18 G 1326
 frašôčaretar B 27, 25 G 1328
 Frašôkareta B 27, 17 G 1327
 fratema A 229, 3
 fraθema U 959 G 2289
 fravaši A 260, 16 G 1335^r
 fravâra B 55, 26
 Frazdânu B 28, 5 G 1319
 fraš dabaiti B 27, 35
 frîna B 12, 29
 fstâna U 699 B 46^r G 2064
 gaċeu A 28, 18
 gaċŋa Prophet xl, 17
 gaocpenta A 27, 11
 gaokerena S 56, 25
 gaomaċza B 28, 18 G 509
 gaona A 26, 21
 gaoša U 549 A 176, 8 B 29, 28
 gaošavara B 46, 11
 gaoyaoiti B 29, 16 G 464
 gaređa U 933 G 476
 garenu A 75, 12
 garew B 24, 16
 garôdemâna A 178, 15 G 476
 gava A 176, 8
 gawâz G 462
 gaya G 1137 1138
 gâo G 1178
 gâtu A 6, 13 B 72, 9 G 440
 gâŋanh B 72, 10 G 439
 géus B 29, 12 G 504
 gnâ U 939
 gŋŋa G 1182
 ġarema G 1902
 ġâna G 451
 ġenâ U 939 G 1157
 ġaċta A 10, 8
 ġan U 446 G 777
 ġaŋha G 878
 ġaresti B 31, 16
 ġažus G 63^r
 ġira B 31, 23 G 882
 haċa U 10 B 37, 32 G 2257
 haċna B 31, 30 G 1287
 haġđanh U 994 G 1541
 haiŋya B 31, 36 G 1547
 haċa G 302
 hama A 177, 18 G 1209
 hama U 874 G 73
 Hamaċaošyant A 228, 14
 Hamaċpatmaċđaya Psalter Hieron 162
 hamahaoma A 177, 17
 Hamankuna A 177, 20^r
 haŋdareta G 1237
 handereza U 639 G 1239
 haŋamana A 40, 22 G 1235
 hankârayēmi A 184, 16 294, 2
 haoma A 38, 6 171, 34 176, 15 G 484^r
 haoya G 45
 Haošyaŋha A 194, 10
 Haraċeva S 112, 22 G 1337

- haraiti bares A 172, 10
 Haurvatât A 15, 12 154, 1 262, 9 B 60, 37
 hazan̄ha B 32, 1 G 1205
 haz[n]ô B 32, 34 35 G 1202
 hâna U 672 G 1576 falsch
 herez U 380 G 778
 hmahru G 1539
 hu B 33, 12 G 1199
 Huçravan̄h G 1010
 humâya B 33, 21 G 1295
 hunara B 33, 30 G 1297
 hupâta B 34, 11 G 1314
 huzâvare S 38, 18 G 1286
 huzâvarena B 78, 28
 hvare A 223, 20
 iç G 102
 iriθ A 9, 23
 iš B 40, 13 G 1336
 izaên[y]a B 15, 22 23
 kaç U 521 A 53, 22 G 1114 1791
 kaçyâo A 53, 22^r G 1114
 kaêna B 12, 10 G 2363
 kahrkâça A 81, 7 B 63^r G 1710
 kamara U 936 A 80, 25 G 1089
 kamereða U 713
 kan A 298, 7
 kaofa A 62, 1^r 158, 10
 kapaçti B 56, 9
 kara B 41, 9 (G 1141)
 karena A 176, 8
 kareθra B 41, 31 G 1082
 kata A 298, 25
 kaθwadaênu A 55, 3
 kayareda B 40, 26 G 1081 2324
 kehrip U 201 B 63^r G 1146
 kere U 199
 kereta B 41, 14
 kôya U 935 G 1176
 kaoða B 40, 38 Hagiogr xviii
 kawağa A 55, 19 (G 1183)
 kratu U 459 G 1029
 kratumant B 42, 27
 krui U 954
 kšap B 42, 31
 kšapâyaona G 1710
 kšaθra U 1117 A 45, 9 153, 16 B 67, 37
 G 280
 kšaθrapaiti U 1119 G 1668
 kšaθravairya U 235 A 46, 6 153, 25 262, 24
 kšaθrôçtâna G 1670
 kšnaoθra A 297, 18 G 1705
 kšnava B 43, 10
 kšnâ B 42, 36 G 1369
 kšnâç B 43, 14 G 1369
 kšnût B 42, 39 43, 11
 kstami B 43, 27
 kstâv G 1721
 kstâvant B 43, 16
 kšuçta B 44, 12 G 1710
 kšudra U 49
 kšvaêwa B 20, 20
 kšvipta B 20, 21
 kumba A 54, 19 B 44, 34 G 1022
 maçita A 31, 4 G 1435
 maêga G 1490
 maêza G 1491
 Maguvaêğan̄h A 158, 3 B 72, 18
 mahrka U 237 G 1408
 maiðyârya Psalter Hieron 161
 maiðyôšma ebenda
 maiðyôzaremaya ebenda
 mainyava B 47, 39
 maiti U 438 B 45, 29
 manôθri B 46, 3 47, 13 G 1404
 Manusciθra A 172, 30 G 1421
 maoiri U 788 G 1535
 mar A 297, 29 B 26, 30 G 1639
 marega B 29, 7
 marenê G 1536
 mareθra A 297, 28 G 1408
 marez G 1482
 mašyâka U 893
 maz A 158, 11
 mazdâo U 1067
 maθra B 47, 13
 mâon̄h A 40, 14^r B 55, 9 G 1409
 merega A 83, 7 G 1997
 merezu G 1054
 minu B 47, 36
 mita A 176, 5
 Miθaokta A 16, 6 S 94, 45 95, 3
 Miθra A 293, 5 B 48, 13 G 1468 ff
 miz U 653 G 1501
 môgu A 158, 32
 muç B 49, 6
 naçka A 196, 16
 naçupâka G 103^r
 naêma G 1605
 Nairyôçan̄ha U 625 A 78, 21 260, 21 G
 1613

- naṇha U 604 falsch
 navâzâna B 46, 25
 nazda B 33, 27
 nazga G 63^r
 nâoṇha U 674
 nâoṇhan A 263, 4 G 1919
 nemaṇh B 32, 5
 nemôbara B 32, 16
 niderez U 640
 niḡna A 199, 33
 nikanta A 298, 25
 niṣhaḍ U 406 G 1662
 nmâna B 50, 27
 nyâzata B 46, 24
 pada A 176, 9
 paêça[nh] U 541 B 52, 36 G 1881
 pairiçpi B 46, 15 G 1869
 pairidaêza U 634 A 76, 9 210, 40 G 1878
 pairika U 285 B 54, 14 G 1868
 pairikara B 54, 28
 pairivâra B 54, 39
 paiti U 81 B 49, 24 G 1821
 paitibaçta B 17, 29
 paitibaçti G 1845
 paitidâna B 57, 28 G 2277
 paitiparsti B 57, 28
 paitiraoka B 63, 5 G 1849
 paitis B 50, 4 66, 6 G 1843
 paitishahya Psalter Hieron 162
 paitismukta B 49, 20
 paitivara U 231
 paitivâra A 55, 40 G 1844
 paitizbaraṇh B 50, 14 G 1830
 paiḡya B 54, 4 G 1882
 Paoiryêni B 56, 18
 paourva U 299 G 1816 falsch
 parabaraiti B 55, 5
 parahaoma A 177, 16
 parena B 38, 15
 parenaṇh B 38, 22 71, 12 G 2286
 pareḥ B 57, 6 G 1257
 parez B 56, 36 G 1285
 parôbereḡya G 103^r
 parsti B 57, 17 G 2303
 paçta U 713 G 2303
 pâiti[s]mukta B 49, 19
 pâman B 56, 4
 pâna A 68, 22 G 1807
 pâṣna A 73, 21
 pâḡra A 9, 1 B 58, 8 G 1792
 pere U 272
 pereção U 1077 Ba 36, 16
 pereçu B 36, 13
 pereta U 271
 pereḥ U 847 A 221, 26 G 1257
 pereḡu U 299 B 58, 27 G 1256
 piṣupâna U 114 A 68, 18 G 1886 (1890)
 pouruyâḡra B 59, 12 G 1870
 puça G 1895
 puḡra (U 1115) A 8, 22 B 62, 1
 raêḡa raêka A 7, 16
 raêḡw B 18, 2 62, 23
 raêḡwisbaḡina B 62, 11
 raêvant A 82, 4 255, 7 S 31, 36
 Raṇha A 262, 40 B 62, 28 G 1911
 raoçaṇh B 15, 5 G 1917
 raokṣa G seite 190
 raoḡa B 41, 5
 raoḡa U 738 G 189
 ratu B 19, 22 G 2254
 raḡaêstar A 185, 34
 râna U 712 G 708
 ruç B 63, 1
 ṣ = rt A 152, 27 G 1335^r
 ṣayana B 63, 14 G 1694
 ṣâiti G 1681
 ṣôiḡra A 70, 6
 ṣôiḡrapaiti A 70, 1
 ṣûta A 66, 17 G 1716
 taç B 63, 22
 taêḡa G 2216
 taêza A 49, 16
 taka B 63, 23
 taḡairya G 103^r
 taḡma U 321 B 64, 10
 taḡstra U 317
 tanu A 48, 2
 tanûra A 71, 25 G 863
 taokma U 322 G 2232
 taokman A 48, 32
 taoḡa B 67, 12 G 2234
 taoḡya B 65, 36
 tar B 68, 5
 tara B 68, 6
 taraḡâta B 68, 9 G 2200
 tarômati B 68, 16 G 2202
 tarôpâḡra G 2203
 taṣ U 552 G 2186
 taṣta U 555 G 2187
 tauruna A 53, 12 G 63^r

- tbaêša B 68, 18
 tbiš B 68, 17
 tbišti B 68, 21
 tigra U 357
 tigri A 201, 22
 tižidanta G 63^r
 Tistrya A 262, 15 294, 29 G 2245
 tkaêša B 42, 18 68, 23 G 2364
 tu U 169 G 2215
 tûrya U 577 A 69, 4^r G 1784 2342
 ũakta B 10, 34
 ũamananĥ A 17, 12
 ũamanuĥat U 476 A 17, 14 G 2009
 ũanvare ũnâvare A 215, 8 10 11
 -ũra (U 1115) A 8, 23 178, 9 B 62, 3 74,
 11 G 792 1705 2084 usw
 ũraêtaona U 985 B 69, 6 G 1338
 ũrâiti B 69, 17
 ũrâŕra B 69, 28
 ũrenta B 10, 40 G 873
 ũri A 207, 1
 ubdaêna B 15, 25
 uçperena U 289 G 2040
 udara B 70, 10
 ukti G 873
 upa B 70, 39
 upaçta A 228, 23
 upaçtarena B 71, 9 G 1819
 upamaiti U 439 G 1505
 upairi B 71, 4 73, 14 G 2124
 upairikairya B 71, 3 G 2124
 upairivâra B 55, 27
 uparôkairya B 71, 3
 Ūruçtataĥma S 120, 25 G 1605
 urunya B 71, 19 S 59, 37
 urupi G 63^r
 uruzdipâka G 103^r
 urvara U 638
 uskidarana B 52, 32
 ustavaiti A 164, 6
 uši A 194, 21
 uz U 72 G 745
 uzgaoša B 29, 40 G 772
 ũna B 70, 32 G 1762
 vaêĝa B 72, 20 G 2133
 vaêĝa U 373 G 2142
 vaêĝanĥ B 71, 36
 Vaêkereta G 1150
 vaêma G 2135
 vaêna B 73, 8
 vafra B 67, 8 76, 22
 vahistôisti A 164, 9
 vairya U 238
 vaĥšabara A 164, 12
 vaĥšaŕa S 120, 23
 vanĥâpara U 281 A 25, 14^r G 526 falsch
 vanĥu U 609 B 72, 33 73, 9 G 2120
 vanĥumananĥ A 152, 9
 varâza A 41, 6 G 2104
 vareĝa U 668 A 275, 27 G 2116
 vareĝa G 1745
 vareša A 228, 5 S 91, 15
 vareŕra B 74, 13 G 2085
 varez A 34, 4^r
 varšni A 11, 23
 vazdanĥ B 72, 39
 vazra G 2109 2132
 vaŭwa A 24, 29 G 524
 Vâitigaêĝa B 51, 31
 vehrka U 236 A 27, 17
 Vehrĥâna G 2170
 vere U 236
 vereĝa U 668
 verena U 221 G 2406
 vereŕra B 74, 10 G 2085
 Vereŕraĝna A 9, 2 21, 3 199, 33 260, 21
 293, 7 B 74, 14 G 2084
 verez U 375 B 37, 32 G 518
 vî A 178, 8
 vîçi B 22, 15
 vîçira B 22, 16 G 2155
 vîdaĝafšu B 22, 30
 vîdavaŕra A 178, 12
 vîkan A 298, 21
 vîmarez B 72, 11
 vînâĝa G 2157
 vîšu A 38, 35
 vîtaçti A 33, 22 75, 2 B 22, 19
 vîtar G 2164
 vîtarena G 2164
 vîtaretôtanu B 74, 19
 vîtâka G 2162
 vohugaona G 2121
 vourugaoyaoiti A 191, 22
 vouruĝaresti B 31, 18
 vohukereti B 74, 27
 vohuĥšaŕra A 164, 8
 vohumananĥ A 175, 33 263, 31 B 60, 37
 vohunazga G 63^r
 [vaçnâ G 2097]

- [wazarka G 2132]
 yaoḵša B 76, 12
 yaoza B 76, 4 G 1567
 yastar A 167, 32
 yavaê U 183 (G 1557)
 yaz A 167, 31 G 1542
 yâçkeret B 75, 10 G 909
 yâmôpaçika G 103^r
 yâna G 1899
 yâonḥ A 39, 25
 yâtu G 1900
 yâḥra Psalter Hieron 162
 yuḵš B 76, 11
 yuḵta G 1907
 yuz B 75, 26
 zaḥanḥ G 1346
 zaêna A 43, 6 44, 3 G 779
 zaênabnḥra U 427
 zairi U 1112 A 282, 14
 zairidaḡa A 171, 32 172, 2
 zairinaêna B 38, 14
 zairita A 47, 13 Hagiogr xxiii
 zan U 446 G 777
 zanga U 718 A 24, 10 G 752
 zaonra U 1116 A 8, 25 42, 19 B 78, 29
 G 792
 zar B 30, 12
 zara A 157, 29
 zaranaêna G 757
 zaranya G 757
 Zarahustra G 804
 zarenu G 757
 zaçta A 33, 11 176, 8
 zaurva G 1046
 zaurvâna U 258 G 1046
 zavana G 1360
 zâvare A 184, 25 B 34, 19 G 812
 zbareḥra A 176, 8
 zemainipaçika G 103^r
 zi G 780
 zima A 27, 26
 zôišda B 18, 2
 zôišnu U 981 G 810
 zrâḥa U 1005 A 44, 9 S 20, 23 G 805
 zrvan U 256 G 809
 Zrvâna A 149, 22
 zyâna A 44, 3 G 774 (2130)
 žaḥra B 76, 20
 žanḥa U 593
 žar B 30, 13
 žnu U 715 G 1069
 žaêma B 42, 20
 žaêtu B 36, 26
 žafna U 452 A 6, 11 G 2379
 žandrakara U 51 falsch
 žara B 38, 30
 žareḡista A 31, 6 G 2331
 žarenanḥ B 38, 13 19 G 286
 žareti B 39, 19 G 1018
 žareḥa B 40, 9
 žareḥra B 39, 24 G 999 (956)
 žarezu A 226, 14
 žata B 37, 15 G 2344
 žaçta U 905 G 2368
 žâša G 1335^r
 žâšar G 1335^r
 žere U 249 A 62, 20 226, 14 G 2362
 žyaona A 219, 27 278, 25.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Lagarde Paul de

Artikel/Article: [Armenische studien 191-216](#)